

Rieser Tageblatt



Druckerschrift
Tageblatt Rieser,
Herausg. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontor:
Dresden 1530.
Zirkeloffiz:
Rieser Nr. 52.

Nr. 80.

Dienstag, 7. April 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Kellamezeile 100 Gold-Pfennige; getrauben- und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Reste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Kündigungsunterstützungsbetrag: Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertigungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Brüning, Curtius reisen nach London. Die Teilnahme Briands erwartet.

Englische Einladung an Deutschland Zusammenkunft in Chequers

London, 7. April.

Die „Times“ melden, die britische Regierung habe vor einigen Wochen durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London an Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius die Einladung ergehen lassen, im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch abzuhalten. Der Zeitpunkt habe indessen Schwierigkeiten gemacht, da die Zeit des Kanzlers und des Außenministers im April in London einen privaten freundschaftlichen Besuch zu verbringen grundsätzlich für Mai angenommen würde.

Wie wir erfahren, trifft die Meldung der „Times“ zu. Die englische Regierung beabsichtigt, demnächst eine offizielle Einladung nach Chequers ergehen zu lassen. Der Gedanke ist von deutscher Seite begrüßt worden, und Dr. Brüning und Dr. Curtius werden sich gern nach England begeben. Es handelt sich bei dieser Zusammenkunft, deren genauer Termin noch nicht feststeht, um eine intime und freundschaftliche allgemeine Aussprache über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinschaftlich interessieren.

Die Englandreise am 29. April.

* Berlin. Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius werden, wie die „Völkische Zeitung“ erzählt, die Reise nach England am 29. April antreten und um 1. Mai Wäite Macdonalds auf seinem Landsitz in Chequers sein. Die Einladung sei bereits vor mehreren Wochen mündlich durch den englischen Botschafter in Berlin übermittelte worden. Sie sei damit motiviert worden, daß Henderson die deutsche Regierung eingehend über die Abmachungen unterrichten möchte, die zwischen England, Frankreich und Italien über die Abrüstung zur See getroffen worden seien. Da Deutschland mit Recht darüber verstimmt gewesen sei, daß über die Abmachungen zwischen den drei Westmächten die deutsche Regierung nur sehr unvollständig unterrichtet worden sei, habe Henderson dieses Deutschland verstimrende Verhalten dadurch wieder gut machen wollen, daß er Dr. Brüning und Dr. Curtius zu einer Aussprache über das gesamte Abrüstungsproblem nach England eingeladen habe. Reichskanzler und Außenminister hätten damals die Einladung vorläufig angenommen.

men, ohne daß ein Termin für den Besuch festgesetzt worden sei. Da inzwischen die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Abkommens erfolgt sei, wäre es zweifelhaft geworden, ob sich die von Henderson angeregte Zusammenkunft noch verwirklichen lassen würde. Während der letzten Tage vor Ostern sei Henderson in einem Gespräch mit dem Vorkanzler von Neurath in London erneut auf die Einladung zu sprechen gekommen und habe um den Vorschlag eines Termins ersucht. Am vergangenen Donnerstag sei telefonisch nach London mitgeteilt worden, daß Kanzler und Außenminister am 1. Mai in Chequers eintreffen wollten. Auf diesen Tag habe man sich sehr schnell geeinigt. Die beiden Minister würden ohne größere Begleitung reisen.

Der „Tag“ ist der Ansicht, daß im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen mit der englischen Regierung auch der Plan des deutsch-österreichischen Zollbundes stehen wird. Daß die englische Regierung gerade während der Osterlage die Absicht von der Unterbrechung mit dem Kanzler und dem Außenminister fundiert hat, sei wohl auf die letzte Rede Briands zurückzuführen, die man in Londoner amtlichen Kreisen als recht peinlich empfunden habe. Der „Tag“ erwartet außerdem, daß der Reichskanzler und der Außenminister, wenn sie schon mit der englischen Regierung in vertraulicher Form Fühlung nehmen, auch rechtlos die Wahrheit über die finanzielle Lage und die Reparationen bekennen.

Die englische Regierung hoffe, daß Irland ebenfalls an der Zusammenkunft teilnehmen werde.

Die Einladung Hendersons an Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius ist, wie wir weiter erfahren, bereits im März ergangen, unmittelbar nachdem Henderson seine erste Reise nach Paris und Rom beendet hatte. Sie erfolgte also zu einem Zeitpunkt, als noch niemandem etwas über die österreichisch-deutschen Verhandlungen bekannt war.

Henderson möchte die Einladung als eine besondere freundschaftliche Geste gegenüber den deutschen Staatsmännern angesehen wissen, um die gesamte Atmosphäre zwischen Deutschland und England sowie in Europa überhaupt zu verbessern. Daß bei dieser Gelegenheit politische Fragen zur Sprache kommen werden, darf als selbstverständlich gelten. Man nimmt hier an, daß Henderson sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wird, um unter anderem auch die Abrüstungsfrage anzusprechen. Der Besuch dürfte voraussichtlich noch vor der Sitzung des Völkerbundesrates erfolgen, doch schweben hierüber zur Zeit noch Verhandlungen. Auch das ähnerere Programm des Besuchs ist noch Gegenstand eines Meinungsanstandes zwischen London und Berlin.

Revolution in Funchal.

* London. Am Ostermontag ist in Funchal (Madeira) eine Revolution ausbrochen. Sowohl der Zivil- wie der Militärgouverneur sind verhaftet worden. Die Regierungsgewalt ist in den Händen des Generals Sousa Dias. Der Präsident von Portual hat auf Grund eines Kabinettsbeschlusses einen Kreuzer und ein regierungstreues Regiment nach Funchal entsandt.

Zum Rücktritt des rumänischen Kabinetts.

Bukarest, 7. April.

Das Kabinet Mironescu ist zurückgetreten. Der König nahm die Demission an. Das Kabinet Mironescu führt inzwischen die Geschäfte weiter. Den unmittelbaren Anlaß zur Demission bildete der Rücktritt des Handelsministers, der bei einer Abstimmung über eine Gesetzesvorlage mit der Regierungspartei in Konflikt geriet.

Der rumänische Gesandte in London, Titulescu, hat nach einem Telegrammwechsel mit dem König die Betrauung mit der Regierungsbildung angenommen. Er trifft am Mittwoch hier ein und wird sofort Besprechungen mit sämtlichen Parteiführern zur Bildung einer nationalen Konzentrationsregierung aufnehmen. Das Zustandekommen einer solchen Regierung ist immer mehr von der Haltung Maniu abhändig, dessen Partei vorerst auf dem Standpunkt steht, in eine Konzentrationsregierung nur bei Beibehaltung des jetzigen Parlaments einzutreten zu wollen, während sämtliche anderen Parteien, und anscheinend auch die Krone, Neuwahlen wünschen. Die Auflösung des Parlaments dürfte kaum zu vermeiden sein.

Dr. Schober über den Zollvertrag

Berlin, 7. April.

Bizkanzler Dr. Schober äußert sich in der „Germania“ eingehend über den deutsch-österreichischen Zollvertrag, dessen Richtlinien, wie er eingangs bemerkt, mit der von ihm in Genf vertretenen Auffassung übereinstimmen, daß die europäische Wirtschaftskrise nur durch den regionalen Wiederaufbau überwunden werden könne. Wir befinden uns, so führt Dr. Schober u. a. aus, in voller Übereinstimmung mit der auf der Genfer Paneuropa-Konferenz zu Tage getretenen Auffassung, als wir Richtlinien nicht nur für die Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich, sondern auch für die Verhandlungen mit anderen Staaten zum Zwecke eines regionalen wirtschaftspolitischen Übereinkommens aufstellten und damit eine Grundlage schufen, auf der Oesterreich die handelspolitischen Besprechungen mit Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei, das Deutsche Reich aber die Verhandlungen mit Rumänien führen konnte.

Wenn man uns, so schließt Dr. Schober seine Ausführungen, an die von uns im Genfer Protokoll übernommenen Verpflichtungen erinnert, so ist das nur recht und billig. Andererseits aber erinnern wir uns auch der im Genfer Protokoll gegebenen Zusicherung, uns auch bei der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft zu helfen. Diese Hilfe kann doch nicht darin bestehen, daß man uns in einem Augenblick in die Arme fallen würde, wo endlich ein Weg gefunden ist, auf dem eine der Hauptursachen der Wirtschaftsnote nicht nur Deutschlands und Oesterreichs, sondern auch Europas beseitigt werden kann.

Millionenstiftung für das Deutschlandstudium

New York, 7. April.

Der Legationsindustrielle Gustave Oberlander, der im Jahre 1888 als Zwanzigjähriger aus Deutschland einwanderte, hat der Carl-Schurz-Memorial-Foundation den Betrag von einer Million Dollar zur Förderung von Studien über deutsche Einrichtungen und deutsches Leben, die das deutsche Volk dem amerikanischen Verständnis näherbringen, zugewendet. Der Betrag soll im Laufe von 25 Jahren aufgebraucht werden, so daß jährlich etwa 70 000 Dollar zur Verfügung stehen. Die Verteilung erfolgt in Form von Stipendien, und zwar nur an amerikanische Staatsangehörige, in erster Linie Gelehrte, Journalisten und Sozialpolitiker, zur Unterstützung ihrer Studienreisen nach Deutschland.

Kommunistische Demonstrationsversuche in Berlin.

187 Personen in den Ostertagen zwangsgestellt.

*) Berlin, 6. April. In den Ostertagen ist es in der Reichshauptstadt trotz des Verbotes des Polizeipräsidenten zu kommunistischen Demonstrationsversuchen gekommen, die jedoch von der Polizei mühelos unterdrückt werden konnten. Am Ostermontag wurde ein kommunistischer Demonstrationszug in der Semperstraße Ecke Humboldtstraße gegen 14 Uhr aufgelöst. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit der Kommunisten auf eine lebhaftes Haus- und Propaganda.

In den Ostertagen sind von der Polizei insgesamt 187 Personen zwangsgestellt worden.

Zu größeren Zusammenkünften ist es jedoch nicht gekommen. In der Nacht zum Ostermontag ist ein Glasstrandparade der Simeonstraße im Norden Berlins durch Steinwürfe zertrümmert worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Rund 400 Verhaftungen in Braunschweig.

M Braunschweig. In der über Ostern geplanten Tagung der kommunistischen Jugend und der Gottlosenverbände, für die im Stadtbezirk Rundaburgs- und Versammlungsverbot bestand, waren viele auswärtige Kommunisten erschienen und zeigten sich im Strassenbild. Es kam wiederholt zu Ansammlungen. Die Polizei mußte mehrmals einschreiten. Sonnabend nachmittags wurden neben Auswärtigen insgesamt, die an einem verbotenen Umgang teilgenommen hatten. Sie werden wegen Widerstandes dem Richter vorgeführt werden. In der Nacht zum Ostermontag wurden an verschiedenen Stellen der Stadt an den Häusern kommunistische Plakate angeklebt. Am Ostermontag vormittags verhafteten zwei jüngere Kommunisten den Gottesdienst in der Bräuerkirche zu hören. Sie liegen einige Glasflaschen fallen, die mit einer sinkenden Flüssig-

keit gefüllt waren und entfernten sich dann. Der Gottesdienst nahm seinen Fortgang. Gegen Mittag fanden in den nachbarten Ostkiefern kommunistische Versammlungen statt. Im Anschluß hieran bildeten sich Demonstrationszüge. Die Teilnehmer verließen, geschlossen in die Stadt zu gelangen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Dabei wurden 120 Personen festgenommen. Am späteren Nachmittag bildete sich auf dem Kleinen Exerzierplatz, wo 500 bis 600 Teilnehmer zusammengekömmt waren, ein Demonstrationszug, der ebenfalls von der Polizei anseinergetrieben wurde. Dabei wurden 219 Personen festgenommen und in Haft gesetzt. Zwei Verhaftete, bei denen Waffen gefunden wurden, werden dem Richter vorgeführt werden. Ein Polizeiwachmeister erhielt einen Stich durch den Hals in den Kopf. Der Täter wurde verhaftet. Seit Erlass des Demonstrations- und Versammlungsverbotes am 1. April sind insgesamt 487 Personen, meist Auswärtige, festgenommen worden.

Die Fürstenwalder Kommunistenverhaftungen

Berlin, 7. April.

Zu den Ermittlungen über kommunistische Propaganda im Reiterregiment Nr. 9 in Fürstenwalde erfahren wir von unterrichteter Seite, daß von den vorläufig festgenommenen zwei Soldaten und zwölf Zivilpersonen verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden sind, da gegen sie der dringende Verdacht kommunistischer Propaganda in der Reichswehr besteht. Gegen die übrigen zunächst festgenommenen Soldaten wird eine disziplinarische Untersuchung durchgeführt werden. Dem raschen Zugriff der Polizei ist es gelungen, eine im Aufbau befindliche Zeretzungsorganisation in der Reichswehr zu zerbrechen.

Nach dem Osterfest!

Ostern, das Fest der Auferstehung und Hoffnung liegt wieder hinter uns. Nach all den Vorbereitungen und Vorfällen scheint es uns viel zu schnell vorüber gegangen. Der graue Alltag mit seinem Getriebe hat die Festtage abgelöst, und was uns geblieben ist, sind Erinnerungen. Die Hauptsache aber ist die, man hat ein paar Tage ausspannen können, war vorübergehend sorgenfrei und dachte nicht an Leben- und Existenzkampf. Das ist ja der Charakter jeder Festtage, daß man sich innerlich einmal frei machen kann, daß man sich vom Geschäftlichen lösen kann. Auch um uns herum geschah nichts Neueswertes, nichts, das uns in Aufregung versetzen konnte. Der politische Kampf war plötzlich verstummt, die Menschen waren ein paar Tage lang friedlich. Aber auf den Feldern und Sportplätzen sah man zum ersten Male wieder richtiges Leben. Alle Verhältnisse hier draußen war gewissermaßen das Becken zum Frühlings, der leider diesmal solange auf sich warten ließ. Wir sahen die Neuwendung der Natur, hatten ein offenes Auge dafür und freuten uns über jeden Strauch, der eben zu grünen anfing. So erkennen wir heute, daß das Osterfest eigentlich vieles brachte, und das war ja eigentlich auch der Sinn und Zweck dieses Festes. Es sollte uns innerlich stärken und uns jene Kraft geben, die wir nun wieder für den Alltag benötigen.

Niemand wollte am Sonntagabend der Wettervorhersage, die für Ostern Schauer und Bewölkung ankündigte, so recht Glauben schenken. Der herrliche Sonnenschein der vergangenen Woche, auch noch während des letzten Sonntagabends, hatte alle mit der frohen Erwartung erfüllt, daß auch den Feiertagen gutes Wetter bevorstehe. Aber es sollte mal wieder anders kommen. Schon am Abend vor dem Fest bewölkte sich der Himmel, von sich über Nacht ganz zu grau regnerisch dümmerte der Oster Sonntag heran. Und in den ersten Morgenstunden kaskadierten die Regentropfen ohne Unterlaß an die Fensterscheiben. Aber hoffentlich haben sich die Osterausflügler dadurch nicht beeinflussen lassen. Am späteren Vormittag hörte denn der Regen auf und am Nachmittag schien die Sonne und lockte noch viele hinaus. Es blieb aber trotzdem rechtlich kühl, so daß die rechte Osterausflügerstimmung nicht aufkommen wollte. Merkwürdigerweise zeigte der Witterungsverlauf am zweiten Feiertag ein ganz ähnliches Bild. Das Kennzeichen dieses Tages war ebenfalls kühl und meist unfreundlich zu nennen. Am Freien zu sein und sich des beginnenden Frühlings zu freuen, daran war an beiden Tagen nicht zu denken. Festlichermaßen hat auch der Osterfest nach anderer Art unter dieser Unwetter zu leiden gehabt. Die Säue waren gut, jedoch nicht übermäßig besetzt. Im allgemeinen war der Verkehr schwächer als im Vorjahr und damit auch die Einnahmen.

Von neuem hoffen wir uns sehr nach Ostern erfüllt, wir haben aus diesen Osterfesten die Aufrichtigkeit ererbt, daß alles wieder besser werden wird und daß das Leben lebenswert ist!

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 7. April 1931.

Wetterberichterstattung für den 8. April 1931 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend geringe Bewölkung, Regen zu Nebelbildung, nach kühler Nacht am Tage beträchtliche Erwärmung, keine erheblichen Niederschläge.

2. Geburtstag. Frau Pauline Rohdera, Meißner Straße 19, kann heute ihren 92. Geburtstag bei bester Gesundheit feiern. — Wir entsenden hiermit dem hochbetagten Mütterchen mit den besten Wünschen innige Geburtstagsgrüße.

80 Jahre alt. Morgen, am 8. April, ist es Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Nicolai vergönnt, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag zu begehen. Herr Geheimrat Dr. Nicolai, der trotz seines hohen Alters die ärztliche Praxis noch ausübt, konnte bekanntlich bereits vor 5 Jahren, und zwar am 5. Januar 1926, als hochbetagter Mitbürger unserer Stadt sein 60jähriges Jubiläum und Kräftevermögen feiern. Er wurde am 8. April 1851 in Altdorf i. Erzgeb. geboren. Seine Doktor-Promotion erfolgte im Jahre 1875. Im Jahre 1905 zum Sanitätsrat ernannt, erhielt er im Jahre 1918 Titel und Rang eines Geheimen Sanitätsrates. — Unsere besten Wünsche begleiten den allseits verehrten Greis auf seinem ferneren Lebensweg.

Sein 50jähriges Berufsjubiläum beging gestern, am 6. April, Herr Dipl.-Optiker Richard Nathan, nach Abvolieren der Realschule zu Großenhain trat der Fabrik Ostern 1881 bei der Firma Otto Umbekant, Optisches Institut und Werkstatt für Feinmechanik, in Halle a. S. in die Lehre. Nach beendeter Lehrzeit war er als Gehilfe in mehreren Großstädten des In- und Auslandes tätig und zuletzt 6 Jahre als Werkführer der Fabrik Meicorolon, Instrumente von Wülff. Lambrecht in Göttingen. Am 10. März 1922 übernahm Herr Nathan das Geschäft für Optik und Mechanik von Hermann Weidner in Meisa. Im Jahre 1919 besuchte er mit bestem Erfolg die Staatliche Hochschule für Optik in Jena. Die 50 Jahre seiner beruflichen Tätigkeit berechneten Herrn Nathan, mit Stolz und besonderer Genugtuung auch das vorliegende halbe Jahrhundert zurückzublicken. Die Firma Richard Nathan genießt in Meisa und in der näheren und weiteren Umgebung besten Ruf. — Wir gratulieren herzlich zu diesem schönen Jubiläum. Möchte sich der Gewerbetreibler der Firma noch recht viele Jahre aufrechterhalten und stetig weiterentwickeln.

Sächsische Landesbühne

Tartuff

Auffspiel in 5 Aufzügen von Molière

Die Sächsische Landesbühne eröffnete am gestrigen 2. Osterfeiertag vorm. 11 Uhr ihre letzte Nicolai-Spielfolge im laufenden Jahres-Spielplan 1930/31 mit Molières Lustspiel Tartuff als Jugendvorstellung. Solches Unternehmen zur gegenwärtigen Zeit ist aus von vornherein zu spezifischen Vermutungen Anlaß. Das Gaus war denn in der Tat auch nur zu seinem zehnten Namenstage befaßt. Das Lustspiel, das heute abend noch einmal über die Bühne geht, werden wir uns sachlich morgen genauer hier vornehmen.

Jetzt nur einiges über die geistige Vorbereitung. Die führte uns Menschen aus dem 17. Jahrhundert vor; das Haus des vornehmen Pariser Bürgers Orgon ist der Ort der Handlung. Die Titelrolle, die hohe und schmerzliche Leistungen bei Gestaltung des weiterentwickelten Charakters jenes Heißhirs vom Künstler fordert, hatte Otto Meißner übernommen; er stellte einen vorzüglich gelungenen Tartuff in die Szenen. Die kleine, aber charakteristische Rolle der Madame Pernelle mußte Martha Hofmann-Schadow typisch zu fliggieren. Oenu Sabl, der Hausherr

Der Unterrichtsbeginn an den hiesigen Volksschulen erfolgt morgen Mittwoch früh 8 Uhr, erst ab 1. Mai beginnt der Unterricht um 7 Uhr. — Die Eröffnung der Schulneulinge findet bekanntlich morgen vormittag 10 Uhr statt.

Wismaratte. Am ersten Feiertag wurde im Stadteil Grössa im Grundstück Nr. 11 (Goldmühle) eine Wismaratte unschädlich gemacht.

Konistorialpräsident L. R. Weheimer Rat D. Dr. Böhme 75 Jahre alt. Heute feiert der frühere Präsident des Sächs. Landeskonistoriums, D. theol. Dr. jur. Hanna Fürstentritt Böhme im Stube-Kranke hier seinen 75. Geburtstag. Er war Gerichtsreferendar in Dresden und Freiberg, Ratsssekretär in Dresden, Hilfsrichter in Dauen und Bürgermeister in Meerane und Freiberg, bis er 1896 in das Kultusministerium berufen wurde, wo er erst Weheimer Regierungsrat, dann Weheimer Rat war. 1910 wurde er Präsident des Sächs. Landeskonistoriums. In schwerer Krankheit und Nachkriegszeit hat er seine harte hührende Persönlichkeit, seine reichen Kenntnisse auf juristischem wie auf theologischem Gebiet und im Zusammenhang damit sein Reisetreuen, klares Urteil und seine Verantwortungsbewußtheit in den Diensten der bedrohten Landeskirche geleistet, deren neue Verfassung auf ihn zurückzuführen ist. 1927 alim er in den Ruhestand. Seine Nachfolger, Konistorialpräsident D. Dr. Seeben und Landesbischof D. Amels werden dem Jubilär an seinem Geburtstag die Glückwünsche des Sächs. Landeskonistoriums und der Landeskirche persönlich aussprechen.

Tanzen am Tischlergewerbe. Der 24. Sächsische Tischlermeisterstag findet vom 18. bis 15. Juni 1931 in Waldheim (Sa.) statt. Anmeldungen bis spätestens 15. April an die Geschäftsstelle des Verbandes „Sächs. Tischler-Jungmänner“ in Dresden. — Infolge der katastrophalen Wirtschaftslage wird von der Abhaltung des neunten Deutschen Tischlermeisterstages im Jahre 1931 abgesehen.

Personalveränderungen im Wehrkreis IV. Befördert mit Wirkung vom 1. April 31 Obersten: die Oberleutnants: Dießel, Art.-R. 4; Drogand, Kommandant des Truppenübungsplatzes Kienarabow; zu Oberleutnants: die Valere: Pflugbeil, Inf.-R. 11; Seifert, Inf.-R. 10; Thomas, Inf.-R. 11; v. Bock, Inf.-R. 4; zu Majoren: die Hauptleute: die Oberleutnants: Krumbholz, Inf.-R. 11; v. Bengendorff, Inf.-R. 10; zu Oberleutnants: die Leutnants: Wenneke, Inf.-R. 12; Sperling, Inf.-R. 11; Reinde, Art.-R. 4; zu Leutnants: v. Rosenfeld, Pionier-Bat. 4; Wehler, Inf.-R. 11; Kott, Inf.-R. 10; zum Oberstabsveterinär: Stabsveterinär Dr. Pöschel, Nachrichtenabteilung 4.

Um das Sächsische Schwimmerheim. In der Zwangsauflösungsphase gegen den Kreis 7 des Deutschen Schwimmverbandes hat das Vollstreckungsgericht beim Amtsgericht Dresden eine vorläufige Entscheidung getroffen, wonach dem Antrag des Gehr. Arnoldischen Pensionvereins auf einseitige Einstellung des Verfahrens stattgegeben wird. Der Antrag an den Reichsgericht in Leipzig, die Vollstreckung des Urteils zu verhindern, ist also nicht erfolgt.

Die „Freunde der Evang. Volksschule“. Die „Freunde der Evang. Volksschule“ halten am 13. April in Chemnitz ihre Jahresversammlung, nach 12 Uhr im Gemeindefaule der Jakobikirche ab. Herr Prof. Dr. Lehmann-Jena wird den Vortrag über: „Der Protestantismus und die Philosophie der Gegenwart“ halten. Zu diesem Vortrag haben Gäste Zutritt. Nach demselben halten die Mitglieder die jährliche Hauptversammlung ab.

Der Lehrberuf ist überfüllt! Die Hoffnung, daß die Maßnahmen des Ministeriums für Volksschulen vom 25. Februar 1931 über die Einschränkung des Studiums für das höhere Lehramt den seit Jahren außerordentlich starken Substanz zu dieser Laufbahn von vornherein abmildern würden, hat sich nicht erfüllt. Dem Ministerium sind von den Direktionen beim Schulkommissionen Besuche um Vermerkung für den höheren Schuldienst von 488 Bewerbern zugeleitet worden, von denen nur 81 als besonders geeignet bezeichnet waren. Von diesen hat das Ministerium 66 Bewerbern, 44 männlichen und 22 weiblichen, die Kapazität auf spätere Verwendung in Aussicht gestellt, dafern sie nach erfolgreichem Abschluß des Studiums die sonstigen Bedingungen erfüllen. Mit dieser Zahl ist das Ministerium bereits bis an die äußerste Grenze des möglichen Bedarfs gegangen. Es weiß, daß seine Entscheidung für viele tüchtige junge Leute eine schwere Enttäuschung bedeutet, glaubt aber nicht die Verantwortung dafür übernehmen zu können, daß mit der Hoffnung auf spätere Verwendung ein langwieriges und kostspieliges Studium erwirren wird, das nur geringe oder keine Aussichten auf Anstellung bietet.

Der Osterverkehr. Aus Dresden wird gemeldet: Der Osterverkehr war diesmal unter dem Einfluß des wechselhaften Aprilwetters nicht so stark wie in früheren Jahren, namentlich am 2. Feiertag, und hat sich allenthalben reibungslos abgewickelt. Die Reichsbahn mußte am Hauptbahnhof 190 Entlastungszüge einsetzen. Der Beginn der Gültigkeit der Sonntagbrüdfahrkarten machte sich bereits am Gründonnerstag stark bemerkbar. Das besonders schöne Wetter am Karfreitag und Oster Sonntagabend lockte Scharen von Ausflüglern ins Freie. Die Kraftverkehrs-Gesellschaft Preisaat Sachsen hat mit ihren neu eingerichteten Heimalfahrten einen besonderen Anziehungspunkt des Osterfestes. Mit großen Kraft-

omnibussen ging es hinaus in die Lausitz, wo das alt-historische Gieschleben und Osterreiten Tausende von Zuschauern und Besuchern anlockte, aber auch nach den Dresdener Kurbeständen und hinauf ins Erzgebirge, wo stellenweise noch ein reizvolles Schneegestöber ein weißes Osterherzauberte. Auch die Sächsische-Böhmisches Dampf-Schiff-fahrts-Gesellschaft, die vor einigen Tagen den regelmäßigen Verkehr auf der Elbe, wenn auch zunächst in beschränktem Umfang, wieder aufgenommen hat, hatte mit ihrer ersten diesjährigen Konzertfahrt auf dem schönen Salondampfer „Lobelia“ in die Sächsische Schweiz am Oster Sonntag einen guten Erfolg zu verzeichnen.

Um die ständige Arbeitszeit in den Landesheill- und Pflegeanstalten. In einer Eingabe des Bezirks-Verwaltungsausschusses in Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe, Reichsleitung Gesundheitswesen, an die Regierung und den Landtag wird darauf hingewiesen, daß der Landtagsbeschluss vom Jahre 1927 betr. Einführung des Achtstundentages in den Landesheill- und Pflegeanstalten immer noch nicht zur Durchführung gebracht worden sei. Regierung und Landtag werden ersucht, zu beschließen, daß die Arbeitszeit in den Landesanstalten herabgesetzt und die zur Durchführung des Beschlusses notwendigen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Organisations des Personalrats alsbald aufgenommen werden.

Wahlkreisversammlung der Wirtschaftspartei. Am Sonntag, den 12. April, hält der Wahlkreis Ausschuss der Wirtschaftspartei in der Dresdener Kaufmannschaft einen Wahlkreis-Vorstellung ab, auf dem Finanzmannhüter a. D. Dr. Weber und Landesgerichtsrat Heistermann-Hiesfeld sprechen werden. Mit der Tagung verbunden sind eine Wahlkreis-Konferenz sowie eine Organisations-Sitzung der Truppenführer der Mittelstandsjugend Ostsachsens.

Zur Pflege von Gemüßpflanzen. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Gemüßpflanzen nicht zu dicht auszusäen sind, weil sich sonst leicht Schwarzbeinigkeit einstellt. Diese Krankheit wird durch Bakterien und Pilze hervorgerufen, die vom Erdboden aus eindringen. Wangel an Luft und Licht sowie übermäßige Feuchtigkeit und Wärme begünstigen den Befall. Man sollte daher nicht nur für richtigen Stand sorgen, sondern auch im Gießen Maß halten.

Schädling im Walde. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß das Eichhörnchen ein der größten Schädlinge unseres Waldes ist, da es in schlechten Samenjahren fast ausschließlich von den Knospen der Bäume lebt. Daß dieser Schaden unter Umständen recht erheblich sein kann, ist jetzt namentlich in Nichten- und Tannenbeständen zu beobachten, in denen der Boden vielfach mit abgebliebenen Trieben förmlich bedeckt ist. Untersucht man diese, so läßt sich feststellen, daß bei allen die Knospenstöße abgefallen ist, ein Wert des Eichhörnchens. — Das Eichhörnchen ist fernerhin ein großer Feind unserer Sinabogelwelt, deren junge Brut und Eier der Zerschändung dieses niedlichen Räubers zahlreich zum Opfer fallen, der somit eine übermäßige Schonung durchaus nicht verdient.

Wo werden die schönsten Bücher gedruckt? Die Deutsche Bucherei mitteilt, gehören von den durch die Kun der Deutschen Buchkunstausstellung am „Tag des Buches“ verkündeten 50 schönsten Büchern des Jahres 1930 hinsichtlich der Verleger die meisten, und zwar 20, nach Preußen, 18 nach Sachsen, 4 nach Hessen, 2 nach Bayern, 2 nach Württemberg, 1 nach Thüringen und 1 in die Schweiz. Hinsichtlich der Drucker entfällt indes die überwiegende Mehrzahl, nämlich 31, auf Sachsen. Auf Preußen kommen 13, Bayern 5, Württemberg 3, Hessen 3, Thüringen 1 und Hamburg 1. Die höhere Gesamtzahl 57 der Drucker erklärt sich daher, daß gelegentlich bei der Herstellung eines Buchs mehrere Drucker mitgewirkt haben. An den 50 schönsten Büchern sind somit fast alle deutschen Länder beteiligt. Preußen steht bezügl. der Verleger, Sachsen aber in ausgedehnter Weise bezügl. der Drucker an der Spitze. Das schönste der 50 Bücher, Alles Gemachte Gedichte, wurde in Weimar hergestellt. Man kann somit Mitteldeutschland als das Land bezeichnen, wo die schönsten Bücher gedruckt werden.

Die Backwarenherstellung an Sonntagen. Eine für das Bäcker- und Konditorengewerbe wichtige Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat soeben das Sächsische Oberlandesgericht (2. Strafsenat) gefällt. Gegen einen Dresdener Konditor war ein Strafverfahren wegen Verstoßes gegen die Bäcker- und Arbeitszeitverordnung eingeleitet worden, weil er an einem Sonntag-Morgen den Backofen beheizt und im Anschluß daran Torten und Kuchen mit Früchten und Gelée garnieren und verkaufsfertig hatte machen lassen. In der Berufungssinstanz war der Angeklagte nur wegen des Beheizens des Backofens, weil dafür im Gesetz nur am Sonntag abend eine Stunde freigegeben sei, verurteilt, nicht aber auch wegen der Herstellung der Kuchen und Torten. Bei diesen handle es sich um Waren, die nur am Tage ihrer Herstellung frisch und verkaufsfähig seien. Deshalb sei eine Notstandsarbeit im Sinne der Gewerbeordnung anzunehmen. Das Landesgericht Dresden hat sich bei der neueren Entscheidung des Reichsgerichts vertreten gegenwärtigen Auffassung nicht angeschlossen, sich vielmehr auf ein Urteil des Sächsischen Oberlandesgerichts vom 21. Dezember 1915 berufen. — Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat das Oberlandesgericht das angefochtene Urteil, soweit keine Verurteilung war, aufgehoben und die Sache an das Landesgericht zurückverwiesen. Der Senat hatte seine Stellungnahme vom Jahre 1925 nicht mehr aufrecht, schloß sich vielmehr der strengerem

Orgon, erbrachte den Beweis, daß sein Können seit dem letzten Besuch an unserer Bühne sich noch mehr zu wunderbarer Vielseitigkeit entfaltet hat. Unvergesslich Fildé Wolf (Emire, Orgon's Frau); jeder Partie, jeder Nuance, jeder Feinheit ist die Künstlerin mit Schwermühsamkeit in der Anpassung gewachsen. Walter Heibler (Domis), Gretel Friedler (Mariane), Erich Schmidt (Valere) vereinigen ihre Kräfte zu einem guten Abschluß, wenn man trotzdem auch der Meinung sein kann, daß die Rolle der Mariane nicht gerade Gretel Friedler ureigenes Können ausmacht. Emil Janson konnte sich sehr ausgeben in der ihm treffend zugehörigen Figur des Cleante, Orgon's Schwager. Ganz vorzüglich wirkte Senta Hübler (Mirens Kammermädchen) Dorine in grandvolber Lebendigkeit zu gestalten. Ihr geführt durch die Dreistigkeit und Fortschrittlichkeit, die die Partie von der Künstlerin verlangt und die von ihr ausnehmend herausgearbeitet ward, ganz besonders das Verdienst, dem Gesamtbild ansprechende Unterhaltbarkeit zu verleihen. Tapfer wirkte Richard Sacher (Berichtsbekleidungs) und Reinhold Wolf (Polizeibeamter) in ihren unterschiedlichen Rollen der Staats- und Gesetzesvertreter. Eiselotte Runge beugte sich diesmal mit der kleinen Partie der Hippolite, Madame Pernelles Kammermädchen.

Die Darstellung verlangte von den Künstlerinnen und Künstlern sehr viel Geschicklichkeit, das mit Feuer und Lebendigkeit verwirklicht ward, so daß man zufrieden über die Gesamtarbeit auf der Bühne sein konnte.

Für Inszenierung und Spielleitung zeichnete Frau Franziska René-Olspert verantwortlich. S. Th. R.

Mittwoch, den 8. April, „Schichtwechsel“, Komödie mit Vor- und Nachspiel von Franz Rabl. Hierzu schreibt Hans Heinrich Scheider in den „Blättern der Sächsischen Landesbühne“:

Nur andeutungsweise sind die Gegebenheiten von Kapital und Arbeit, Sozialismus und Anarchismus behandelt; den eigentlichen Ablauf des Geschehens bildet — schlichte gelast — die Wendung zweier sozial verknüpfte Seelen — über die Schranke des durch äußeres Schicksal bedingten sozialen Unterlebens hinweg — zueinander. Dieses Hauptthema behandelt Rabl nicht in der Gestalt der revolutionären Tat, sondern auf dem Wege über einen verwickelten Kampf der Geister, dessen Nährboden der problematische Bau der beiden Hauptcharaktere ist, wie er für Rabl so bezeichnend ist. Das Motiv des zum Arbeiterstande übergetretenen ehemaligen Offiziers entnimmt der Dichter dem Leben des gegenwärtigen Österreich. Die reiche Schen der daraus erwachsenden feilschen Konflikte aber entstammt seinem historischen Gemüß, das sich um diese seltsame Erscheinung des Lebens bemüht. Sein Karl Oberstper ist trotz aller tätigen Einstellung zum Leben ein größerlicher, innerlich ringender Mensch, der in Grete Wolf die trotz äußerer Vereingelung und Verwöhnung nach gemeinsamem Schicksal um jeden Preis strebende Frau findet.

Ausscheidung des Reichsgerichts an, die auch dem Willen des Reichsgerichts entspräche. Die Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien sei eine der ersten Handlungen nach dem Inkrafttreten dieser Verordnungen, die auch in dem angelegenen Gesetz zum Ausdruck kommen. Die Frage, ob das Gesetz wirtschaftlichen Erwägungen Handhabe, habe der Richter nicht zu prüfen. — Die Revision des Angeklagten gegen seine Verurteilung wegen Behaltens des Radfahrens wurde verworfen.

W. G. Es gibt eine Schule für Schwachwache in Sachsen. Wir befinden in der Landeshochschule in Chemnitz-Altendorf eine mehrklassige Schule für schwache Kinder in Sachsen. Bei voller Erfassung aller stark schwachen Kinder dürfte die eine Schule kaum noch den Anforderungen eines ganzen Landes genügen. Aber erfahrungsgemäß wird der Schwachwache noch viel zu wenig Beachtung zuerkannt. Dabei erscheint es für schwache Kinder, die in einer Normalschule nicht zu ihrem Recht kommen, durchaus notwendig, daß sie rechtzeitig unter Berücksichtigung ihres Nebels unterrichtet werden. Dies ist der Zweck der Schule für Schwachwache, denn das Wesentliche ist, daß dem Kind der Wille zum Lernen gestärkt und es zur Schöpfung des noch vorhandenen Augenlichtes erregt werden soll. Es soll sich als lebend, nicht als blind fühlen. Der Lehrplan der Schule ist der einer Normalschule. Handverfertigte Betätigung findet besondere Pflege. Naturgemäß werden örtliche Hilfsmittel angewendet, auch findet eine ständige ärztliche Kontrolle der Kinder statt.

Das Endergebnis des Rundfunk-Wettstreitens. Von dem Rundfunk-Wettbewerb schreiben, daß die Deutsche Welle Königswinterhausen denartete und das von fast sämtlichen deutschen Rundfunksendern übertragen wurde. Jetzt nunmehr das endgültige Ergebnis vor. Insgesamt haben sich an dem Wettbewerb 441 Stenographen beteiligt. Auf das System Stolze-Schöner entfallen 1769 Arbeiten gegen 747 im Vorjahr, während der Rest in der Hauptsache in Reichsdruck- und in anderen Systemen wie Gabelberger, Rationalstenographie usw. geschrieben wurde. Zum ersten Male wurde auch in der Geschwindigkeit von 900 Zeichen in der Minute diktiert. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Leistungssteigerung der deutschen Kurzschriftler, daß sich in dieser hohen Geschwindigkeit 810 Stenographen beteiligten, davon 314 Stolze-Schönerer und 192 Reichsdruck- und in anderen Systemen wie Gabelberger, Rationalstenographie usw. geschrieben wurde. Zum ersten Male wurde auch in der Geschwindigkeit von 900 Zeichen in der Minute diktiert. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Leistungssteigerung der deutschen Kurzschriftler, daß sich in dieser hohen Geschwindigkeit 810 Stenographen beteiligten, davon 314 Stolze-Schönerer und 192 Reichsdruck- und in anderen Systemen wie Gabelberger, Rationalstenographie usw. geschrieben wurde.

Die evangelischen Elternführer in Bad Harzburg. Osterfesttag des Reichselternbundes. Vom 8. bis 10. April findet in Bad Harzburg die diesjährige Ostertagung des Reichselternbundes, der Großorganisation der evangelischen Elternbewegung Deutschlands, statt. Die zweitägigen Verhandlungen gelten der schulpolitischen Lage, der Vereinnahmung der Jugendlicher und vor allem dem Gottlosenangriff auf Schule, Familie und Jugend. In diesem Zusammenhang wird die sozialistische Pädagogik mit ihren Übertragungsversuchen auf Deutschland, die Widerspruch der deutschen Gotteslosen und die daraus erwachsende Aufgabe der christlichen Elternschaft behandelt werden. Eine besondere Ausgabe wird der Kinderarbeitbewegung auf sozialistischer, evangelischer und katholischer Seite gewidmet sein.

Die sächsische Volkshochschulbewegung ist trotz der finanziellen Ungunst der Zeit nicht zum Stillstand gekommen. Zwar mußte in Leipzig wegen erheblicher Einschränkung der städtischen Zuschüsse die Zahl der Kurse verringert werden, die Belegzahl der laufenden Kurse liegt indes gegenüber dem Vorjahr um mehr als 700 Personen. Noch günstiger war die Entwicklung in Dresden, wo sich die Zahl der Kurse und die der Kursbelegungen wesentlich erhöhte. Letztere betrug über 10.000. Die Teilnahme der Erwachsenen für die zahlreichen Sonderveranstaltungen eingerichtet wurden, war sehr hoch. Auch die Berichte der übrigen sächsischen Volkshochschulen zeigen erhöhtes Interesse der Bevölkerung. Die im Volkshochschulrat Schloß Sachenberg laufenden Winterkurse hatten einen so wachsenden Ausbruch von Bewerbern, daß eine stärkere Auslese der Schüler getroffen werden konnte.

Möbierzug. Am Karfreitag wurde in hiesiger Kirche nach 3 Uhr und abends 18 Uhr eine musikalische Passionsspieler abgehalten. Das Programm war entsprechend dem Ernst des Tages aufgestellt und zerfiel in 2 Teile. Im ersten Teil wurden geboten: 1. „Karfreitag“, Kantate für Orgel, Streichquartett, Soli und Chor von Lorenz, nach Motetten über den Choral „Herzlich tut mich verlangen“; 2. „An Deinem Kreuzestamm“ von Brand. Solo für Alt, gesungen von Fräulein Rosa Müller; 3. „Wie könnt ich Dein vergessen“ von Schredl, Solo für Tenor, gesungen von Herrn W. Meyer, Gröblich, der hier als Solist wirkte. 4. „Trene“ von Nicolai von Blum, Solo für Sopran, gesungen von Fräulein Frida Bergert. — Im zweiten Teil wurde das Passionsoratorium „Golgotha“ von Leopold aufgeführt. Mitwirkende: Sopran (Maria und Ariem) Fräulein Bergert; als (Chorale) Fräulein Müller; Tenor (Ersähler und Johannes) Herr Meyer, Gröblich; Daß (Jesus) Herr Piarrer Ludwig; sonstige Personen im Evangelium einige Herren des Kirchenchores; das Streichquartett wurde von freiwilligen Kräften ausgeführt; an der Orgel Herr Lehrer Zeitig; der freiwillige Kirchenchor. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Kantor Dienert. Erkennlich waren die Leistungen der Ausführer. Die Einflüsse zwischen Erzähler und den handelnden Personen, abwechselnd mit Drecker, Orgel, Soli und Chören waren exakt und musterhaft. Beide Solistinnen bewährten sich in bereits bekannter Weise. Herr Zeitig brachte die Orgelpartien durch prägnanten Wechsel der Register vorzüglich zur Durchführung. Das Streichquartett paßte sich trotz nur einmaliger Probe dem Ganzen voll an und spielte klar und deutlich. Es war für die Besucher nicht ein Ansehen, sondern ein Miterleben und Vertiefen in das Leid und Sterben unseres Heilandes. Das ganze Werk wirkte von Anfang bis Ende gewaltig; vor allem die Rezitationen, die Kreuzestorte Jesu, das Terzett Maria, Johannes und Jesus, und der Schluschor mit dem Halleluja im Hinblick auf die Auferstehung des Herrn waren besonders Höhepunkte. — Der Besuch war erfreulich, besonders am Abend, ein sehr guter. Von nach und fern hatten sich die Besucher eingefunden, so daß ein ansehnlicher Nebenchor dem Kirchenchor zur Beschallung von Rollen überwiegen werden konnte. An dieser Stelle sei hiermit allen Mitwirkenden herzlich gedankt, insbesondere Herrn Meyer, Gröblich, der alle Besucher durch seine klavirvolle Stimme erregte und wesentlich zum dramatischen Aufbau des Werkes beitrug. — Es möchte noch der Wunsch ausgesprochen werden, daß der Kirchenchor über solche musikalische Anstalten, die zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde dienen, veranlaßt und zugleich die Bitte, daß sich noch recht viele stimmfähige Kinder, Damen und Herren, die Lust und Liebe zur geistlichen Musik haben, dem Kirchenchor anschließen möchten.

Neppen. Oestern erkrankte sich auf dem sog. Mauen Berge ein bedauerlicher Geschirrunfall. Das Geschick des Gutsbesizers Sauer aus Markwitz beglückte einen Motorradfahrer. Während schenke das Pferd, wodurch die Deichsel des Wagens gebrochen wurde und der Wagen über das gestürzte Pferd fuhr. Die vier Insassen des Wagens, sämtlich Einwohner aus Markwitz, wurden herausgeschleudert und trugen Verletzungen davon.

Großenhain. Verkehrsunglück. Freitag nachmittag ereignete sich in der Kleinfährstraße auf der Wittenbainer Straße ein Zusammenstoß, dem zwei Radler zum Opfer fielen. Ein auswärtiges Personentaxi fuhr einen Radfahrer an, der in gleicher Richtung wie das Auto fuhr und vermutlich dadurch, daß er mit seinem Fahrrad in eine Radspur getretet, nach links gedreht wurde, wobei das Anglika passierte. Der junge Mann, von Dresden gebürtig, erlitt Brustverletzungen. Zu gleicher Zeit, als dies sich zutrug, kam dem Auto eine Radfahrerin entgegen, die infolge des Vorkommens des Personentaxi (weil dieser den Zusammenstoß mit dem jungen Mann vermeiden wollte) von diesem ebenfalls angefahren wurde. Das junge Mädchen aus Wittenbain trug bei dem Sturze einen linksseitigen Unterschenkelbruch davon. Beide Verunglückte wurden dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Böhla bei Gelsitz. Eingebrochen wurde in der Nacht zum Freitag, den 3. April, bei dem Gutsherrn Dr. hier. Der oberste Latzer und nach der Dehnung eines im Erdgeschosse befindlichen Schiebeselens in das Bressegehäuse gelangt und haben Butter, Eier, Quark, sogar einen Topf Fett mitgenommen. Der Gesamtschaden beträgt etwa 10 RM. In gleicher Nacht dürften auch die Latzer in Bahls gewesen sein. Dafür dürfte die Verwendung einer ziemlich wertlosen Gardine sprechen. Der hinzugezogene Zirkhund konnte auf Grund der besonderen örtlichen Verhältnisse keinerlei Spur aufnehmen.

Dschab. Ein Verkehrsunfall ereignete sich Freitag mittag an der Kreuzung Seminar- und Breite Straße. Ein breitere Straße unter anderem Huben in möglichem Tempo hinunterfahrender Motorradfahrer wurde beim Überqueren der die Breite Straße kreuzenden Seminarstraße von einem in Richtung Neumarkt fahrenden, ebenfalls Signal gebenden Dschaber Kraftwagen angefahren und stürzte zu Boden. Von sofort hinzueilenden Passanten wurde der Verunglückte in seine nahegelegene Wohnung gebracht, wo ein sofort hinzugezogener Arzt einen Rippenbruch und eine starke Quetschung des rechten Oberschenkels feststellte.

Leisnig. Das „Leisniger Tageblatt“ meldet: Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe unseres Blattes hervorgeht, hat das Sächsische Ministerium für Volkswirtschaft genehmigt, daß unsere Realschule in ein Reformrealgymnasium mit Realschule umgewandelt wird und sie den Namen „Peter-Plan-Schule“ bekommt.

Leisnig. Neue Arbeitsgelegenheiten. Die Firma Hugo Hähse, die bereits einen Betrieb in Leisnig unterhält, wird nun auch ihr Hauptgeschäft in unsere Stadt verlegen. Die hiesige Peleschost wird dadurch eine wesentliche Vermehrung erfahren, so daß sich für zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen neue Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Außerdem hat Bürgermeister Dr. Gottschalk mit einer Leisniger Firma Verhandlungen wegen Einrichtung einer Metallwarenfabrik in Leisnig geschlossen, die zu einem günstigen Abschluß gelangt sind. Der Betrieb soll in der früheren Fabrik von Kirsten untergebracht werden. Auch hier wird Arbeitsgelegenheit geboten, und zwar für etwa 60 Arbeiter.

Dresden. Direktor Ludwig Roth gestorben. Direktor Ludwig Roth in Hirschfeld, Leiter des der Altiengeellschaft Sächsische Werke gehörenden Hirschfelder Werkes, ist in der Nacht vom Karfreitag zum Sonnabend gestorben. Roth war über 25 Jahre Direktor und Vorstandsmitglied des Kraftwerkes Hirschfeld. Bei der Verkleinerung dieses Werkes mit der AEW im Jahre 1925 trat er als Betriebsdirektor zur AEW über und übernahm die Leitung von Hirschfeld. Er hat nur ein Alter von 61 Jahren erreicht.

Dresden. Im gestohlenen Auto verunglückt. Am 28. März war in Dresden ein Personentaxiwagen gestohlen worden. Bereits am anderen Morgen wurde das Auto auf einer Wiese an der Staatsstraße Radeburg-Northburg in stark beschädigtem Zustande aufgefunden. Die noch unbekannteten Täter waren damit verunglückt. Im Innern des Wagens, besonders auf dem Fahrersitz, befanden sich Blutspuren. Es wurde daher angenommen, daß sich die Täter bei dem Unfall verletzt und irgendwo haben verbinden lassen. Der Vorfall bedarf noch der Aufklärung.

Dresden. Einbrüche in Gemeindefhäuser. Am Gründonnerstag und Karfreitag benutzten Diebe die Abwesenheit der in den Gottesdiensten weilenden Gemeindeführer der St. Pauli- und der Trinitatiskirche dazu, in die Wohnungen der Schwachen einzubrechen. Sie stürzten die Wohnungen offenbar mit Nachschlüssel und raubten u. a. die Kasse der der Schwachen für den laufenden Monat, sowie die Jungmädchen-, Großmütterchenstiftung und sonstige Gelder in Höhe von über 600 Mark. Da es sich um Gelder ganz armer und alter Personen handelt, ist die Tat als ganz verabscheuenswürdig zu bezeichnen. Offenbar sind mit den Verhältnissen genau vertraute Personen daran beteiligt, da es s. B. schon das dritte Mal ist, daß in die Trinitatiskirche einbrochen wurde.

Dresden. Obergeneralarzt Dr. Müller 80 Jahre alt. Am Freitag feierte der frühere Chef des Sächsischen Generalkrankenhauses Obergeneralarzt a. D. Dr. Carl Müller in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Dresden. Der Hundertmarkhebel als Verräter. Der hiesige wegen Diebstahl bestrafte Gattner Werner Robert Beutner mußte wegen des Defizites vor dem Einzelrichter erscheinen. Beutner war bei dem Gattnerhebelhändler in Kernerstraße beschäftigt und erbat und erhielt am 25. Juni 1930 Urlaub nach Dresden. Nach Beutners Weggang merkte Händler, daß ihm von seiner Barkasse von 100.—, die er in die Kasse des Gattnerhebelhändlers, den nur Beutner entwenden konnte, die Erörterungen ergaben, daß Beutner von Kernerstraße nach Gattnerstraße gelassen und sich von dort im Auto hatte nach Dresden fahren lassen. Dem Chauffeur gab er zur Bezahlung einen neuen Hundertmarkhebel, den dieser nicht wechseln konnte und der dann in einem Lokal in der Kollerstraße gewechselt wurde. Beutner besitzt die Tat, galt aber für überführt und erhielt vier Monate Gefängnis unter Anrechnung eines Teiles Unterbringungshaft.

Dresden. Auf der Rürnbergstraße wurde am Karfreitag ein 31 Jahre alter Kaufmann in einem Personentaxiwagen, der plötzlich gegen einen Baum gefahren war, am Steuer sitzend tot aufgefunden; er war einem Herzschlag erlegen.

Baube. Osterbräute. Die hiesigen Bauener Osterbräute, das Erschießen aus dem Volkshaus und das Osterreiten, wurden auch in diesem Jahre in gewohnter Weise durchgeführt. Das Erschießen wies trotz des unruhigen Wetters diesmal einen nie gekannten Massenbesuch auf, und schon vom frühen Vormittag ab brachten Eisenbahn und Kraftfahrzeuge, zum Teil aus weiter Ferne, ungewohnte Zuschauer herbei. Aus der Stadt kam ein ununterbrochener Menschenstrom, zu dem steten Wechsels der Speere hin, und aus dem Berge selbst war eine zahlreichere Wundensicht entstanden. Apfelsinen und andere gute Sachen wurden in reichem Maße der an den Speeren aufgestellten, eifrig danach rufenden hundertköpfigen Kindertruppe zugeworfen. Der Mitteldeutsche Rundfunk, der eine Anlage aufgestellt hatte, übernahm die Reportage in sein Programm. Einem zahlreichen Besuch erfreuten sich auch die Saatträger-Insassen in den wendisch-sächsischen Kirchspielen und im Kloster St. Marienstern. Als

Einleitung konnte man bereits am Sonnabend Abend in der ganzen Umgebung das übliche Osterreiben vernehmen.

Leipzig. Zwei Silberfische im Werte von 970 RM. gestohlen. Am 2. April gegen 16 Uhr erschienen in einer Rauchwarenhandlung in der Nikolaistraße zwei unbekannte Frauenspersonen, die eine Raucherjacke kaufen wollten. Bei den Verhandlungen über den Preis mit der Verkäuferin mußte diese sich in den an den Boden anschließenden Kontorraum begeben. Während dieser Zeit ist von den beiden Unbekannten der Diebstahl von zwei nichtkonfektionierten Silberfischen im Werte von 970 RM. ausgeführt worden. Die beiden Unbekannten haben sich nach dem Geschäft entfernt, ohne etwas gekauft zu haben. Vor ihnen wird gewarnt.

Leipzig. Ein Raubüberfall geklärt. Vor 14 Tagen war aus Leipzig zu berichten, daß von unbekannt gebliebenen Tätern ein Raubüberfall auf ein Rechtsanwaltsbüro unternommen worden sei. Die Beweggründe für dieses Verbrechen sind jetzt durch Festnahme der Hauptbeteiligten geklärt. Man wollte das im Büro anwesende Personal, einschließlich den Rechtsanwalts selbst, vorübergehend unschädlich machen; dann herumwühlend von einem Leipziger Juwelier eine Auswahl an kostbaren Schmuckstücken nach dem Rechtsanwaltsbüro bestehlen, den Bogen niederlegen und mit dem wertvollen Raub das Weite suchen.

Greifswald. In Küssen hat sich am Gründonnerstag ein 17 Jahre alter Handeldschüler erschossen. Er soll Selbstmordabsichten geäußert haben, falls er sein Examen nicht bestehen würde.

Golda i. Sa. Tot aufgefunden. Ein 68 jähriger Schleifer, den Hausbewohner bereits seit drei Wochen vermisset hatten, wurde von der Polizei tot in seiner Wohnung aufgefunden. Der Arzt stellt fest, daß der Tod bereits vor mindestens acht Tagen durch Herzschwäche eingetreten sei.

Chemnitz. Ueberfall auf einen Nationalsozialisten. Am Sonnabendnachmittag wurde auf der Sebastian Bach-Straße der SA-Mann Rara von Antifa-Deuten überfallen und mit Schlagringen und Schläffeln bedrängt, daß er offene Wunden am Hinterkopf und im Gesicht davontrug. Die Täter sind unerkannt entkommen. Man rechnet mit weiteren derartigen Ueberfällen, da verlebene Nationalsozialisten und SA-Leute Drohbrieve erhalten haben. Die Polizei ist verständig. Verschiedenen mutmaßlichen Tätern ist man auch bereits auf der Spur.

Chemnitz. Tödlicher Unfall. In der Nacht zum 2. Freitag gegen 1 Uhr wurde auf der Augustusburger Straße eine bis jetzt unbekannt etwa 50 Jahre alte Frau von einem Personentaxiwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Kurz nach ihrer Entlieferung in das Krankenhaus verstarb sie an den Folgen eines erlittenen Schädelbruchs.

Leisnig. Schadenfeuer. Am Donnerstag früh brannten im benachbarten Hirschbrunn Wohnhaus, Stallung und Scheune mit Nebengebäuden des Gutsherrn Ernst Oswald und Scheune und Nebengebäude mit Stallung des Gutsherrn Reinhold Horn nieder. Die Feuerwehren aus der ganzen Umgebung konnten das Wohnhaus von Horn retten. Der Schaden ist bedeutend. Nur das Großvieh konnte gerettet werden. Die Entstehungursache des Feuers ist noch unbekannt.

Leisnig. Festnahme. Seit dem Zusammenstoß an der Penzler Muldenbrücke, wobei von demonstrierenden Kommunisten ein Chemnitzer Schulbeamter durch einen Messerhieb schwer verletzt wurde, befand sich der damalige Fahnenführer des Demonstrationzugs, der Arbeiter Braun, auf der Flucht. Nunmehr konnte Braun durch die Chemnitzer politische Polizei in Gemeinschaft mit einem Beamten der hiesigen Gendarmerie festgenommen werden.

Leisnig. Tot aufgefunden. Der seit neun Wochen vermisste Schlosser Kurt Bilz aus Randsdorf konnte am Donnerstag mittag am Muldenweber geborgen werden. Der scheinbare Selbstmord durch einwandfrei Tod durch Erschießen.

Rimbach. Das Rindvieh nimmt überhand. In einer der letzten Nächte wurde ein hiesiger Nationalsozialist auf der Windmühlstraße von sechs Unbekannten überfallen und mit Faustschlägen und Gummihieben geschlagen. Außerdem wurde er durch einen Stich in den linken Arm verletzt. Die Verfolger sind zweifellos politische Gegner des Ueberfallenen.

Brambach. Schwerer Autounfall. Am Karfreitag nachmittags verunglückte zwischen Ramm und Bad Brambach das Auto des Fleischermeisters Zeitler aus Bad Geyer schwer. In einer Kurve stieß ein Reifen Feuer; der Wagen überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Der mitfahrende 18 Jahre alte Sohn Zeitlers wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war, während der Vater nur leichte Hautabstufungen davontrug.

Swikau. Von der Transmission erlöst. Der 50jährige Arbeiter Kurt Vent wurde im Wäckerbetrieb des Vertrauensbüros von der Transmission erlöst. Er erlitt einen Schädelbruch und so schwere äußere und innere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war.

Elsterwerda. Ein jähes Ende fand am Freitag hier der mit dem Kraftwagen begonnene Osterausflug einer Berliner Familie. Kurz vor dem Bahndamm überholte der Berliner in der Kurve ein vor ihm fahrendes Auto. Aufeinand war ihm nicht bekannt, daß der Straße gleich nach der Kurve, kurz vor dem Uebergang, eine neue Kurve folgt. Jedentals kam der Wagen beim Herumreißen des Steuer und Schiedern und prallte mit voller Wucht an den eisernen Säulen der hochstehenden Schranke. Die Gewalt des Anpralls war so stark, daß der Oberteil des schweren Wagens in Trümmer ging. Die Scheiben des Wagens flogen auf den Bahnhöfer. Der Fahrer, der selbst fuhr, kam mit einer schweren Verletzung davon. Schwer verletzt wurde die Tochter — Schnittwunde im Gesicht und doppelter Armbruch —. Die Gattin kam mit dem Schrecken davon. Die Verunfallten wurden sofort von einem hiesigen Arzt in Behandlung genommen. Der Wagen wurde abgeschleppt.

Torgau. Die Elbbrücke in Gefahr. An der Torgauer Elbbrücke haben sich in den letzten Tagen bedenkliche Anzeichen einer Erschütterung des Stropfsteines gezeigt. Es wird befürchtet, daß er abrückt. Vordringliche, allerdings nicht erste Messungen, die von der Ortshörde in die Wege geleitet wurden, haben eine Senkung um etwa 1 1/2 Zentimeter festgestellt. Man führt diese Erscheinung auf die Arbeiten zurück, die mit dem Tauerbruch am Elbstein bei der Brücke vorgenommen wurden.

Greifswald. Karfreitag wurde auf der Wiese die Leiche der 78 Jahre alten Witwe Anders von hier gefunden. Sie war am Morgen beim Dolan von Ostwasser in die Reibe gefallen und ertrunken.

Weshalb ich froh und heiter bin?
Ich nehm' von Zeit zu Zeit **Casin**

Amtliches

Jahrmarkt.

Der erste diesjährige Jahrmarkt findet am 12., 13. und 14. April 1931 statt. Er beginnt am 12. April 12 Uhr und endet am 14. April 12 Uhr. Das Auslegen und Verkaufen von Waren ist am 12. April nur bis 18 Uhr und am 13. April nur bis 22 Uhr zulässig.

Die Marktordnung der Stadt Riesa vom 29. März 1912, deren Bestimmungen genau zu beachten sind, liegt in je einem Druckstück in der Polizeiwache, im Gasthof zum Kronprinz, in der Restauration zur Burg und im Gasthof zum Stern zur Einsichtnahme aus.

Der Rat der Stadt Riesa, den 7. April 1931.

Verein für Handel und Gewerbe für den AG-Bezirk Riesa v. V.

Die Mitglieder werden hierdurch zur ordentlichen Jahreshauptversammlung für Mittwoch, den 15. April 1931, abds. 8 Uhr in die Stbterrasse eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Vortrag des Herrn Studienassessors Dr. Kern, "Einzelhandel und Schule"
3. Kassenbericht
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen
7. Verschiedenes.

Bauernoffenschaft des Personals der Reichseisenbahnen zu Riesa, e. G. m. b. H.

Einladung zur 20. ordentl. Hauptversammlung

für Sonnabend, den 18. April 1931, abends 20 Uhr im Hotel "Sächsischer Hof" in Riesa. (Es haben nur Genossenschaftsmitglieder Zutritt).

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Bericht über die geleistete Revision
3. Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung
4. Entlastung des Vorstandes
5. Verteilung von Gewinn und Verlust
6. Wahl des Aufsichtsrates
7. Satzungsänderung
8. Anträge

Die Bilanz liegt während der Geschäftsstunden und darüber hinaus im Geschäftszimmer zur Einsicht für die Mitglieder aus. Anträge, die eine Beschlussfassung über bestimmte Gegenstände verlangen, sind gemäß § 28 (2) der Satzung schriftlich unter Anführung des Zweckes und der Gründe bis zum 15. April 1931 beim Vorstand einzureichen.

Der Aufsichtsrat: Kriebitz Weinhold.

Riesa, am 7. April 1931.

Konzertorchester Riesa

erkes und ältestes am Platze. Leit. Curt Schneider.

Übernahme und Ausführung von Musikaufträgen in jeder Besetzung für Marsch, Konzert und Tanz. — Moderne Schlager, Deutsche Tänze. — Um gütige Unterstützung bitten die Mitglieder des Orchesters.

Geschäftsstelle: Riesa, Hauptstraße 42, II.

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Ernst Berger

erwiesene Teilnahme durch Blumenspenden, Wort, Schrift und Geleit sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Rüchritz, den 4. 4. 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach schwerem Leiden erlöste Gott unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urahnmutter

Albertine Wiesenthal

im Alter von 76 Jahren. In tiefem Weh Familie Otto Wiesenthal.

Riesa, 6. 4. 31.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Friedboishalle aus.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern früh 7 Uhr unsere liebe gute Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Martha Möblus

nach langer Krankheit im Alter von 22 Jahren ganz unerwartet verstorben ist. Dies zeigt tiefbetäubt an

Familie Bernhard Möblus nebst allen Angehörigen.

Riesa, Lommatzker Str. 11a den 7. 4. 31.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. April, nachm. 1/2 Uhr von der Friedboishalle aus statt.

Mod. weiß. Kinderwagen aut erb., billig zu verk. Vorstraße 14.

Nähmaschinen

eröff. Fahrkart ohne Anzahlung Wochenrate RM. 2.—. Gefl. Anfragen erbeten an Postamt Dresden-Altst. 1 Schleichstr. 59.

34 bis 37 Jahren an geistigen Auslegung mit Fachwissen

Hautjuden

Durch ein solches Mittel, Jüden's Haut-Heilmittel, wird die Haut bis ins Innerste gereinigt. Es beseitigt alle Hauterkrankungen wie: Ekzeme, Psoriasis, Neurodermitis, etc. Preis 1.00 RM. (100 Stk.) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Richters

Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung seiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt Mittwoch, den 8. April 1931 (Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr) im Hotel Wettiner Hof, Riesa.

Die neuesten Tänze werden gelehrt. Vorkurs in Seiners Musikhaus Hauptstr. 49 u. Bismarckstr. 24, 1. erbeten. Preis 1.00 RM. Privatstunden jederzeit. Kostümfragen u. Balletts f. Vereine ev.

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin. Mitglied des Allg. Dtsch. Tanz-Verb.

Geschäfts-Eröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft zu Riesa und Umgegend zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage Hauptstraße 73, im Grundstück Suchantke, eine Werkstatt für

Klempnererei und Installation

Spezialabtlg. Neuankerung u. Reparatur von Auto-Kühlern, Gas-, Wasser-, Bade- und Klosett-Anlagen, Karosserien, Koffern usw.

eröffnet habe. — Langjährige Tätigkeit in der Branche befähigen mich, in Verbindung mit einer neuzeitlichen Einrichtung meiner Werkstätte, den weitgehendsten Anforderungen bei angemessenen Preisen gerecht zu werden. Durch aufmerksame Bedienung und Lieferung von solider Arbeit werde ich bestrebt sein, mir das Vertrauen der Kundschaft zu erwerben.

Mich für alle in mein Geschäft einschlägigen Arbeiten bestens empfehlend, zeichne ich

hochachtungsvoll
Otto Kaiser, Klempnermstr.

Riesa, Hauptstr. 73, den 7. April 1931.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest

Freitag 1/9 Uhr Wellfleisch, später fr. hauschl. Würst, Gallettschüssel und Gasebeter.

M. Gumlich, Goethestr. 55

Morgen Mittwoch

Schlachtfest

ab 1/9 Uhr Wellfleisch, später frische hauschl. Würst u. Gallettschüssel.

Johannes Weber
Reichardtstraße 5.

Stadt Hamburg

Heute abend

Nachtschlachtfest

ab 6 Uhr Wellfleisch.

Curt Kern.

Täglich frisch:
Angelschellfisch, Rabliau
Goldbarich, Seelachs
Fischlet
leb. Karpen u. Schelen.
Clemens Bürger.

Wochenmarkt

Blütenstauden
Dahlien
Begonienknollen
Gladiolen
pa. Sämereien.

Paul Höhne
Gartenbau-
betrieb
Zeithain-Lager.

Saatkartoffeln

Up to date, 1. Abl., verkauft
Erich Guder, Glaubitz.

Kräftige Salatpflanzen

empfiehlt
Gärtnerlei Weida.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Röstritzer Schwarzbier



Der rechte Hanstrunk

zu den Mittag- und Abendmahlzeiten ist eine Flasche echtes Röstritzer Schwarzbier. Es hat die Eigenschaft, die nach der Verdauung harrenden Stoffe vollständig auszusaugen, es ist ein billiges und leicht verdauliches Nahrungsmittel. Dies köstlich angenehme und herb schmeckende Röstritzer Schwarzbier muß daher auch Ihr täglicher Hanstrunk sein. — Es ist zu beziehen durch die Generalvertretung Richard Schwabe, Hauptstraße 78, Telefon 49.

Haarausfall — Schuppen?

dann nur das

echte Birkenwasser „Malengold“ für blondes Haar, 1/2 Liter RM. 1.00 und echtes Brennnesselhaarwasser für fettiges Haar, 1/2 Liter RM. 0.75 von Hofapoth. Schaefer / Fein parfümiert keine teure Verpackung! Flasch. mitbring. Zu haben Drog. H. B. Genuide.

Statt Karten.

Für die zahlreichen herzlichen Beweise der Liebe und Wertschätzung, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Julius Jähnigen

von allen Seiten zuteil wurden, sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank. Herzlichen Dank auch dem Beamtenverein Sächs. Staatsbahn, dem Militärverein Jäger und Schützen, dem Riesaer Sportverein und der Blumenkassa für die Kranzspenden und Geleit zur letzten Ruhestätte.

Wilhelmine verw. Jähnigen u. Kinder.

Riesa, den 7. April 1931.

Sächsische Landesbühne Capitol Riesa

Mittwoch, 8. April, 20 Uhr — Reihe B —

Schichtwechsel

Eine Komödie in 3 Akten u. Nachspiel v. Franz Rahl

Vorverkauf: Stadtparkaffe Theaterkasse 1 Stunde vor Beginn — Volksbühne Gruppe 3 (221 bis Ende)

Vereinsnachrichten

Ordnung. Mittwoch pünktlich und vollständig Vereinslokal. Hauptprobe für 11. April.

Verein Deutsche Bühne, Bahndorferstr. 11. Eintrittskarten für die Sächs. Landesbühne im Capitol am 7., 8., 14., 15. und 16. April können in der Geschäftszeit von 10—14 Uhr abgeholt werden.

Ordnung-Orchester. Mittwoch, 8. 4. 31, 20 Uhr. Hauptprobe fürs Stiftungsfest. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder.

Frauenverein Riesa. Freitag, 9. d. M., 20 Uhr. Monatsversammlung im Anfer.

Militärverein Riesa. Mittwoch, den 8. April. Monatsversammlung im Anfer.

Amphion. Mittwoch, 8. 4., 1/9 Uhr. Probe Sächs. Hof. Sängerchor. Donnerstag, 9. 4., Wiederbeginn der Singstunden.

Frauenverein Riesa. Donnerstag, 9. d. M., Monatsversammlung 1/4 Uhr Wettiner Hof.

Stahlhelm-Frauenbund. Donnerstag, den 9. April. Versammlung 20 Uhr, Stbterrasse. Gäste herzlich willkommen.

11. Zwingerlotterie

Gesamtgewinn 160000 RM. Ziehung bestimmt 11. und 13. April. Lose zu 1 RM bei allen Kollektoren.

Die richtigen billigen Leipziger

verkauft morgen Mittwoch auf dem Markt wieder spottbillig

- 1) la vollsaftige Apfelsinen
- 2) Amerikanische Äpfel
- 3) Goldgelbe Bananen.

Rohn, Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte.

Empfehle alle Sorten

Gemüsepflanzen

in besonders kräftiger und abgehärteter Ware unter starkem Preisabbaue.

B. Morndinweg, Gartenbau, Leutewitz.
Fernruf Depda 14.

Es färbt die Schuhe und befiehlt

In Riesa Schuhhaus Wiederhold.

Achtung. Wochenmarkt.

Empfehle besonders kräftige, verkappte Salat-, Kohlrabi-, Blumenkohl-Pflanzen in Anker-Töpfen.

Gartenbau Ott, Görzig.

Für die moderne Hausfrau nur die

Eschebach Reform-Küche



Zu beziehen durch

Louis Haubold

Riesa, Pausitzer Str. 20.

Günstige Gelegenheit

zum Erwerb herrschaftl. Mobiliars und Tafelgerätes (Silber, Glas, Porzellan), wegen Todesfall. Kaufbefähigung wochentags von 11—1 Uhr in Strebla, Lindenstr. 246 E

Widerland in Mühlwitz

auch zu Schrebergärten passend, zu verkaufen.

Frau Gröbe, Riesa, Niederlagstr. 8, 2.

Auto-Privat-Fahrschule

sucht Teilhaber mit Bar-Einlage. Offert. unt. F 708 an das Taabblatt Riesa.

Farbiges Karbolineum grün — rot — blau

sehr zu empfehlen.

Zu haben bei

Friedrich Büttner

Apothekerie Riesa, Bahnhoffstr. 16, Tel. 138.

V. A. O. D.

Mittwoch, den 8. April, 1/4 Uhr Schw.-Stift. im Heim. 8 Uhr Spha. I u. III.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Stennes' letzter Appell.

Berlin. In der Hasenheide fand am Sonnabend abend eine Versammlung der Gefolgschaft am Stennes statt, auf der mehrere seiner Unterführer zu Worte kamen. Auch hiesertreue SA waren zugegen. In den Reden kam u. a. zum Ausdruck, das es hier nicht um einen Führer...

Zum Schluss ergriff Hauptmann Stennes das Wort. Er gab die Erklärung ab, er sei von den Oberführern der SA-Mord zu seinem Verhalten gezwungen worden und hätte schon am nächsten Tage die Erschaffung machen müssen...

Stennes kündigt Hitler einen Prozeß an.

Berlin. Hauptmann a. D. Stennes veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Pressekommentare, die in den letzten Tagen zu meiner Auseinandersetzung mit Adolf Hitler erschienen sind, beruhen durchwegs auf Unkenntnis der tatsächlichen Vorgänge und sachlichen Hintergründe...

Generalvollmacht Görings für die Gruppe Df.

Berlin. Im Zusammenhang mit dem Stennes-Konflikt ist dem Reichsaussenminister Hauptmann a. D. Göring folgende Generalvollmacht von Adolf Hitler erteilt worden: Für das gesamte Gebiet der Gruppe Df. (mit Ausnahme des Gau Berlin) bestelle ich als politischer Kommissar mit außerordentlichen Vollmachten den Hauptmann a. D. Hermann Göring. (gez.) Adolf Hitler.

von Guerdin beim Papst

Rom, 7. April.

Reichsverkehrsminister von Guerdin ist vom Papst in halbstündiger Privataudiens empfangen worden. Hierauf stellte der Reichsverkehrsminister seine beiden Begleiter, Ministerialdirigenten Brandenburg und Direktor Bronski, seiner Heiligkeit vor. Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, Dr. von Bergen, veranstaltete zu Ehren des Reichsverkehrsministers ein Dinner, an dem auch Kardinalstaatssekretär Pacelli und andere Würdenträger des Vatikans teilnahmen.

Die Lage im zerstörten Managua.

2 Deutsche unter den Todesopfern.

Managua. Die Verhältnisse in der vom Erdbeben zerstörten Stadt haben sich etwas gebessert. Amerikanische und nikaraguanische Truppen sorgen für die Ausräucherhaltung der Ordnung. Sämtliche Wasserleitungen und Lichtanlagen sind völlig zerstört. Der größte Teil der Einwohner ist nach Granada und Masaya übergesiedelt, in welcher letzteren Orte sich auch die Regierung befindet. Die Zahl der Toten wird jetzt auf ungefähr 1800 geschätzt. Nur eine verschwindend geringe Anzahl von Häusern ist so geringfügig beschädigt worden, daß ein Wohnen noch möglich ist. Die Plünderungen, die in den ersten Tagen nach dem Beben an der Tagesordnung waren, haben jetzt unter den scharfen Gegenmaßnahmen der Militärbehörden etwas nachgelassen. Die großen Banken und Geschäftshäuser, die bisher in Managua domizilierten, werden sich vorläufig in Granada niederlassen. Aus der deutschen Kolonie sind bisher 2 Todesfälle bekannt.

Das Elend von Managua

Managua, 7. April.

In einem nahegelegenen kleinen See, der sich im Krater eines erloschenen Vulkans befindet, wurden die Leichen von vierzig Frauen gefunden. Die Frauen der Umgegend pflegten in dem See ihre Wäsche zu waschen und es ist anzunehmen, daß vierzig dieser Wäscherinnen vom Erdbeben überrascht und in den See geschleudert wurden.

Tollwütige Hunde und Plünderer in den Straßen von Managua

Die Einwohner von Managua werden gegenwärtig von einer neuen Gefahr bedroht: Unter den vielen halboberhungenen und halbverdurfteten Hunden in den Straßen haben sich bereits mehrere Fälle von Tollwut ereignet. Es ist daher eine Patrouille ausgesandt worden, die alle in den Straßen herumtollenden Hunde erschließen soll. Eine zweite Patrouille hat den Auftrag, die geisteten Tiere zu vergraben. An verschiedenen Stellen der Stadt ist es zu Plünderungen gekommen. Bisher sind zwanzig Plünderer erschossen worden.

Arbeitszeitverkürzung und Doppelverdiener.

Erstes Gutachten der Kommission zur Arbeitslosen-Frage.

Berlin. Die von der Reichsregierung Ende Januar eingeleitete Gutachter-Kommission zur Arbeitslosen-Frage hat ein Teilgebiet ihrer Aufgaben bearbeitet und das Ergebnis der Reichsregierung jetzt vorgelegt. Die Beschlüsse der Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage lauten:

I.

Zur Frage der Arbeitszeitverkürzung.

A. Verwaltungsmaßnahmen.

- 1. In allen eigenen Betrieben und Verwaltungen des Reichs (einschließlich der Reichsbahn, der Reichspost und der Reichsbank), der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der Unternehmungen, in denen eine dieser Körperschaften maßgebend beteiligt ist, sind lange Arbeitszeiten und Überarbeit soweit irgendwie emsächlich unverzüglich zu beseitigen. 2. Die bezeichneten Körperschaften und Unternehmungen haben bei der Erteilung aller Aufträge die Lieferfristen in einer Weise zu bemessen, die keinen Anlaß zu langen Arbeitszeiten und Überarbeit gibt und vertragsmäßig sicherzustellen, daß bei der Ausführung des Auftrags lange Arbeitszeiten und Überarbeit vermieden werden. 3. Die Schlichtungsbehörden haben auf die Tarifparteien behutsam Verzicht zu tun, in den Tarifverträgen vorgegebenen Arbeitszeit einzurufen, erforderlichenfalls im Wege der Verbindlichkeitsklärung kürzerer Arbeitszeiten.

B. Grundzüge für einen Gesetzentwurf.

- 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichstags für einzelne Gewerbezweige oder Berufe nach Benehmen mit den Beteiligten die gesetzliche Höchstdauer der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen. Dabei ist zu prüfen, ob die Herabsetzung technisch und wirtschaftlich möglich und nach der Zahl der auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Arbeiter durchführbar ist. 2. Auf Betriebe, in denen in der Regel weniger als 10 Arbeitnehmer beschäftigt werden, erstreckt sich diese Ermächtigung nicht. 3. Wenn eine solche Anordnung der Reichsregierung erteilt, erlöschen die Bestimmungen der Tarifverträge, die ihr widersprechen, mit dem Ablauf eines Monats nach Verkündung der Anordnung. 4. Wenn von der Befugnis zur Überführung der gesetzlichen Höchstarbeitszeit Gebrauch gemacht werden soll, die auf Grund der §§ 2 und 5 der Arbeitszeitverordnung vom 14. April 1927 in Tarifverträgen vorgegeben ist, so ist dazu die Zustimmung einer der in § 8 der Arbeitszeitverordnung bezeichneten Behörden erforderlich. Dies gilt sowohl da, wo sich die Dauer der Höchstarbeit aus den Vorschriften der Arbeitszeitverordnung ergibt, als auch da, wo sie nach Nr. 1 herabgesetzt worden ist. 5. Die in § 11 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 16. Juli 1927 und § 12 der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien vom 23. November 1918 vorgesehene Mindeststrafe für vorläufige Überführung der Arbeitszeit wird auf 50 Reichsmark erhöht. 6. Die Absätze 2 bis 4 des § 6a der Verordnung über die Arbeitszeit vom 16. Juli 1927 werden durch folgende Vorschrift ersetzt: Als angemessene Vergütung gilt 3/4 des auf die Mehrarbeit entfallenden Grundlohns, wenn die Beteiligten keine höhere Vergütung vereinbart haben. 7. Der Anspruch des Arbeitnehmers auf eine zusätzliche Vergütung für die Mehrarbeit nach § 6a der Verordnung über die Arbeitszeit vom 16. Juli 1927 oder § 1 Absatz 2 Satz 8 der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien vom 16. Juli 1927 wird auf die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übertragen.

II.

Zur Frage der Doppelverdiener.

1. Einschränkung bezahlter Nebenbeschäftigung.

- a) Behörden: Behörden, Einrichtungen, deren Einkünfte überwiegend aus öffentlichen Mitteln kommen, und Unternehmungen, deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum von öffentlichen Verbänden befindet, sind zu verpflichten, bei ihren Beamten und Dauerangehörigen die Genehmigung auf Nebenbeschäftigungen, die mit Entgelt verbunden sind, unverzüglich zu widerrufen. Bei dem Widerruf ist darauf hinzuwirken, daß die Erstattung solcher oder irreführender Angaben bei Einreichung von neuen Anträgen disziplinarische Maßnahmen zur Folge haben werden. Die Reuanträge sind besonders streng daraufhin zu prüfen, ob die entgeltliche Nebenbeschäftigung mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes verantwortet werden kann. b) Private Betriebe: Der Vorschlag, gesetzlich Vorsehre zu treffen, daß von Arbeitnehmern, die von mehreren Arbeitgebern beschäftigt werden, die regelmäßige Arbeitszeit von 8 Stunden nicht überschritten wird, findet seine Annahme. Die Kontrolle, die diese Vorschrift erfordert, würde in keinem Verhältnis stehen zu dem möglichen arbeits-

marktpolitischen Erfolge. Ueberdies werde die Arbeitszeitverkürzung schon praktisch in diesem Sinne ausgelegt, so daß sich eine neue gesetzliche Bestimmung auch aus diesem Grunde erübrige.

2. Pensionskürzung bei Arbeitseinkommen.

In der Frage einer Pensionskürzung bei Arbeitseinkommen hat die Kommission von einer Empfehlung abgesehen. Ihre Stellungnahme ist darin begründet, daß diese Maßnahme in erster Linie die Ausgabenreduzierung der öffentlichen Mittel anstrebe, und daß ihr, wenn überhaupt, nur eine geringe arbeitsmarktpolitische Bedeutung zukomme. Sie kann sich umso eher in dieser Frage zurückhalten, als bereits ein entsprechender Entwurf den gesetzgebenden Körperschaften vorliegt.

3. Ausscheiden verheirateter Beamtinnen.

a) Mehrheitsbeschluss: Verheirateten Beamtinnen ist durch Bereitstellung von Abfindungssummen, die nach dem Dienstalter zu stellen sind, ein Anreiz zu freiwilligem Ausscheiden zu geben.

b) Minderheitsbeschluss: Das Dienstverhältnis der verheirateten weiblichen Beamten und Lehrer im Dienste des Reichs, der Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) ist unter Gewährung einer Abfindung zu kündigen, sofern nach dem pflichtmäßigen Ermessen der zuständigen Behörde die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten gesichert erscheint. Dies gilt auch bei lebenslänglicher Anstellung.

4. Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse bei der Beschäftigung der Arbeitsplätze.

Die Arbeitgeber sollen in Zusammenarbeit mit den Betriebsvertretungen dafür sorgen, daß bei Entlassungen und Einstellungen im Falle gleicher Eignung die sozialen Verhältnisse ausschlaggebend berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollen die Arbeitgeber im Zusammenwirken mit den Betriebsvertretungen die Möglichkeiten daraufhin durchprüfen, ob Arbeitnehmer mit einem anderweitig gesicherten Einkommen im Betriebe vorhanden sind und ohne unbillige Härte und ohne Verletzung der Betriebsinteressen ersetzt werden können.

Mit Rücksicht auf ihr berufliches Fortkommen sollen Arbeitnehmer, deren Eltern ein gesichertes Einkommen haben, nicht schon deshalb durch die vorgeschlagenen Maßregeln getroffen werden.

Nach § 58 ABAWG. sind die Arbeitseinkommen verpfändet, bei gleicher Eignung mehrerer Arbeitsuchender die sozialen Verhältnisse bei ihren Vorschlägen zu berücksichtigen. Die Kommission macht darauf aufmerksam, daß die gewöhnliche Anwendung dieses Grundgesetzes bei dem gegenwärtigen großen Mangel an Arbeit von besonderer Bedeutung ist.

In der Frage der Pensionskürzung hat die Kommission von einem Gutachten abgesehen, weil sie ihr nur geringe Bedeutung beimißt und ein Entwurf der Reichsregierung dem Reichstage bereits vorliegt.

Das Teilgutachten ist dem Reichskanzler erst am Donnerstag zugegangen, die Reichsregierung hat dazu noch nicht Stellung nehmen können. Sobald die Chrenfrage vorüber ist wird sich aber die Reichsregierung, wie wir hören, intensiver mit dem Arbeitslosen-Problem beschäftigen.

In der Frage der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitsdienpflicht ist die Kommission noch nicht zu bestimmten Beschlüssen gekommen. Ein Gutachten darüber ist erst für Mitte April zu erwarten. Die schwierige Arbeit für die Kommission wird aber die dritte Frage bedeuten, nämlich die Prüfung der unterliegenden Arbeitslosen-Versicherung, die dann noch übrig bleibt.

Beschlüssen zu den Beschlüssen des Ausschusses zur Arbeitslosenfrage.

Berlin. Im „Vorwärts“ nimmt der Vorsitzende des Reichsausschusses zu den einzelnen Beschlüssen des Gutachterausschusses zur Arbeitslosenfrage Stellung. Er vertritt die Auffassung, daß die Regierung bei hartem Willen mit dem Ermächtigungsvorschlag, nach dem sie die Arbeitszeit in einzelnen Gewerben bis auf 40 Stunden herabsetzen könne, den Anfang zur Einführung der vierzigstündigen Woche machen könnte. Dabei müßte allerdings über den Ausgleich des Lohnausfalles noch ein Wort gesprochen werden. Es sei an der Zeit, in Verbindung mit der Arbeitszeitverkürzung den Schluss des Lohnausfalles anzufassen. Weiter wird hervorgehoben, daß der sozialdemokratische Antrag weitgehende Berücksichtigung gekundeten habe, soweit es sich um das Verbot von Nebenarbeit für Beamte und Behördenangehörige handle. Als erfreulich wird bezeichnet, daß hinsichtlich der mechanischen Ausbildung verheirateter Frauen von jeder Erwerbsfähigkeit kein Verbot der Frauenarbeit ausgesprochen worden sei. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist der Auffassung, daß das Teilgutachten des Ausschusses nur einen winzigen Auschnitt aus dem Gesamtproblem behandelt habe, den man noch nicht einmal als den wichtigsten und dringendsten bezeichnen könne. Von der produktiven Seite habe man das Problem überhaupt noch nicht angepaßt. Was man bisher von den Arbeiten des Ausschusses kenne, erbringe noch nicht den Beweis von der Notwendigkeit seiner Einsetzung. Seine produktive Leistung stehe noch aus.

den Ländern gegenüber eine unabhängige Politik treibe. Wer mit Italien eine aktive Politik treiben wolle, müsse sich, so betont das Blatt, von der Bedeutung der neuen Lage des unabhängigen Italien Rechenschaft ablegen. So knallt Mirrina Scharfschuh auf Lor, ganz knapp geht hand also 4:1. Erbitterter Kampf gleich nach Wieder-

Dr. Edeners Rückkehr von Paris.

Paris. (Dunkelfruh.) Dr. Hugo Edener hat gestern Paris wieder verlassen. Er hatte sich hier, wie verläutet, mit dem französischen Luftfahrtminister über die Möglichkeit unterhalten, in der Nähe von Paris die erste Station der Luftfahrtverbindung Berlin-New York anzulegen. Luftfahrtminister Dumesnil befindet sich aber gegenwärtig auf einer Fluginspektionsreise durch die französischen Besitzungen in Afrika. — Petit Journal will von Dr. Edener über seine Pläne erfahren haben, daß er an die Verwirklichung einer Luftfahrtverbindung Berlin-New York nicht vor zwei Jahren glaube. Er beabsichtigt mit einem „Zeppelin“ einen öffentlichen und später mit zwei oder drei Zeplinen einen häufigeren Flugdienst durchzuführen.

Die neuen französisch-italienischen Schwierigkeiten in der Flottenfrage.

Rom. Fevere erörtert in scharfem polemischen Ton die Schwierigkeiten, die bei der redaktionellen Wfassung des italienisch-französischen Flottenabkommens entstanden sind. Die anmaßende Forderung Frankreichs, heißt es in dem Blatt, von 1928 bis 1930 außer dem in Rom vereinbarten Flottenprogramm noch weitere 50 000 Tonnen neuer Kriegsschiffe zu bauen, die nach Ablauf der Flottenverhandlung von Rom, also zu Beginn von 1927 bereits in Dienst gestellt werden könnten, wäre wenn sie auf Wahrheit beruhe, ein seltsamer Beweis für die Aufrichtigkeit, mit der die französischen Unterhändler verhandeln. Das Blatt fragt, ob das die neue Atmosphäre zwischen Frankreich und Italien sein solle. Frankreich verlange, daß Italien gegenüber dem deutsch-italienischen Plane den Anordnungen des Dual d'Orjan sich füge, und da das nicht geschehen sei, verneffe man die von Briand proklamirte Gleichberechtigung und Dankbarkeit gegenüber Italien. Man wolle also in Paris nicht einsehen, daß Italien sich nicht zum Rangabfall zwischen Frankreich und Deutschland herabgebe, sondern bei-

Politische Tagesübersicht.

Ein neuer südländlicher Kriegsminister. König Alexander genehmigte am Montag das aus Gesundheitsrücksichten eingetragene Rücktrittsgesuch des Kriegsministers General Dabitsch. Zum neuen Kriegsminister wurde der erste Adjutant des Königs, General Dragomir Stojadinowitsch, ernannt.

Umfrage in Venezuela. Die revolutionäre Bewegung in Venezuela greift immer mehr um sich und hat bereits den ganzen Südwesten des Staates erfaßt. Der Führer des Aufstandes, General Arvelo Cedeno, besetzte nach schweren Kämpfen gegen die Truppen der Bundesregierung mehrere größere Orte im Staatsgebiet Maura. In einem längeren Aufruf an das venezolanische Volk kündigt er der Regierung Caracas den Kampf bis aufs Messer an.

Eine nationalsozialistische Zeitung auf vier Wochen verboten. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die nationalsozialistische „Niederheinische Tageszeitung“ in Geldern mit Wirkung vom 7. April auf vier Wochen verboten. Ein gelegentlich der Reichstagsberatung gebrachter Artikel unter der Überschrift „In die wohlverdienten Ferien“ gab den Anlaß für eine 14tägige Verbotzeit. Ein zweites auf Grund der Notverordnung vom 28. März 1931 verfügtes Verbot wegen einer Kommentierung dieser Notverordnung gilt für weitere 14 Tage. Die „Niederheinische Tageszeitung“ war erst im vorigen Monat 14 Tage lang verboten.

Uniformverbot für die NSDAP in Schleswig-Holstein. Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März für den Bereich der Provinz Schleswig-Holstein das Tragen einheitslicher, insbesondere militärischer Parteiuniformen oder Bundeskleidungen der NSDAP, oder ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen, insbesondere der Sturmabteilungen (SA), Schutzstaffeln (SS.) und der Hitlerjugend verboten.

Englands Schulden an Amerika. Der Finanzsekretär des Schatzministeriums gab in einer schriftlichen Verantwortung des Parlamentsanfrage bekannt, daß sich die britischen Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten auf 155.665.132 englische Pfund belaufen gegenüber 1.060.312.900 Pfund zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1933.

Sechs Todesurteile von der OGBL vollstreckt. Am 15. April wird vollstreckt: Das Kollegium der OGBL in Kasan gibt bekannt, daß die Eisenbahnbeamten Bobow, Somburk, Schod, Krolow, Nikitin und Lawtonow wegen Sabotage und Kontrevolution zum Tode verurteilt wurden. Das Urteil wurde gestern vollstreckt.

Kürzung der polnischen Beamtenbezüge um 15 v. H. Der Finanzminister soll noch unmittelbar vor dem Osterfest beim Ministerrat eine Kürzung der Beamtenbezüge um 15 v. H. mit Wirkung vom 1. Mai beantragen haben. Diese Maßnahme hat sich mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage als notwendig erwiesen. Bereits im Finanzjahr beabsichtigt sich die Regierung eine Kürzung der Beamtenbezüge vor, und es ist nicht auszuschließen, daß sie den jetzigen Zeitpunkt für annehmbar erachtet. Gleich nach Ostern wird sich der Ministerrat mit dem Antrag des Finanzministers beschäftigen, dessen Annahme als gesichert gelten darf.

Verhandlungen über die Danziger Kontingente noch ergebnislos. Die in den letzten Tagen abgehaltenen Verhandlungen zwischen einer polnischen und einer Danziger Delegation führten noch nicht in allen Teilen zu einer Einigung über die Höhe der Danzig zustehenden Kontingente. Ueber die Punkte, über die eine Einigung nicht erzielt werden konnte, sollen die Verhandlungen in kürzester Zeit wieder aufgenommen werden.

Gewaltige Steigerung der französischen Währungsausgaben seit 1924. Wie aus dem amtlichen Parlamentsbericht über die Schuldführung vom letzten Donnerstag hervorgeht, ließ der englische Finanzminister Aufstellungen bekanntgeben, denen zufolge die englischen Währungsausgaben für 1930 10 v. H. weniger als 1924 betragen. Frankreich hätte im denselben Zeitraum seine Währungsausgaben einschließlich der für seine Luftstreitkräfte um 110 v. H., Italien um 36 v. H., Rußland um 184 v. H. und die Vereinigten Staaten um 28 v. H. erhöht.

Kampf gegen die Bergbaugesfahren

Berlin, 7. April.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Handelsminister aus Anlaß der Katastrophen, die seit Anfang vorigen Jahres den preussischen Bergbau betroffen haben, durch einen Erlaß alle für die Sicherheit der Bergwerke Verantwortlichen aufgerufen, erneut mit allen Mitteln den Kampf gerade gegen die Gefahren des Bergbaus fortzusetzen, die zu Massenunfällen führen können. Namentlich weist der Minister darauf hin, daß es unbeschadet der Tätigkeit der Bergbehörden Pflicht der Betriebsverwaltungen und Betriebsleitungen ist, im Falle einer Gefahr die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, oder zum mindesten der Bergbehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten. Diese Pflicht bleibt auch dann bestehen, wenn die Betriebsweise ausdrücklich genehmigt oder zugelassen worden ist. Denn erfahrungsgemäß können gefährliche Umstände schneller eintreten, als sie der Bergbehörde bekannt werden. Der neuzeitliche Bergwerksbetrieb hat zwar frühere Gefahren überwunden, aber auch neue Gefahren geschaffen, insbesondere die, daß im Falle eines Unglücks eine größere Zahl von Menschen bedroht werden kann als früher. Er verlangt also in mehrfacher Hinsicht verstärkte Sicherheitsmaßnahmen. Die trotz der ersten Wirtschaftslage von den Betrieben getragen werden müssen. Bei allen diesen Fragen rechnet der Minister auf die tätige Mitarbeit der Betriebsvertretungen. Den unterstellten Bergbehörden hat er besondere Anweisung gegeben.

Große Kündigungen bei den Hamburger Werften.

Hamburg. Sämtlichen kaufmännischen und technischen Angestellten, sowie den Werkmeistern bei Blohm und Voß und bei der Deutschen Werft ist, wie der Hamburger Anzeiger meldet, zum nächstmöglichen Termin gekündigt worden. Die Firma Blohm u. Voß spricht in dem Kündigungsbescheid die Hoffnung aus, daß bald neue Vereinbarungen zustande kommen. Einem großen Teil der Angestellten, unter ihnen solche, die seit Jahrzehnten bei der Werft beschäftigt sind, ist nahegelegt worden, sich nach anderen Erwerbsmöglichkeiten umzusehen. Der W. d. N. hat bereits seine Mitglieder aufgefordert, durch die Betriebsvertretung Einspruch gegen die Kündigungen einzulegen. Bei der Deutschen Werft hängen die Kündigungen offenbar nur mit den Tarifverhandlungen zwischen der Norddeutschen Gruppe und den Angestelltenverbänden zusammen. Hier ist der nächste Termin für die Tarifverhandlungen auf den 9. April festgelegt worden.

Zahlreiche Unfälle während der Ostertage.

Eisenbahnunglück in England

10 Tote, 51 Verletzte

Moskau, 7. April. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Station Polotajamo, die nahe bei Tscheljabinsk (Gouvernement Orenburg) liegt. Bei der Katastrophe fanden 10 Personen den Tod, 51 wurden verletzt.

2 schwere Autokatastrophen. Zahlreiche Todesopfer.

Paris. Am Montag vormittag hat sich in der Gegend von Paris ein schweres Kraftwagenunglück ereignet, das vermutlich 5 Todesopfer fordern dürfte. Ein vollbesetztes Auto wurde von einem von hinten kommenden Kraftwagen in voller Fahrt gerammt und gegen einen Baum geschleudert. Während der gerammte Wagen sich überkippte und vollkommen zertrümmert wurde, setzte der schuldige Fahrer des zweiten Wagens seinen Weg ungestört fort, ohne den Verunglückten auch nur die geringste Hilfe zu leisten. Die Katastrophe wurde erst von weiteren Passanten entdeckt, die zwei Tote, drei Sterbende und zwei Schwerverletzte unter den Trümmern hervorholten. Die Landpolizei wurde sofort benachrichtigt und hat die Verfolgung des schuldigen Wagens aufgenommen.

Rom. Bei einem Bahnübergang in der näheren Umgebung von Vercelli wurde in der Nacht zum Montag ein Automobil, das mit 5 jungen Frauen besetzt war, von dem Schnellzug Rom-Turin überfahren, wobei alle fünf Insassen den Tod fanden.

Explosionsunfall

auf einem Hamburger Motorlocher.

Kopenhagen. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Sonnabend auf dem Hamburger Motorlocher „Willy Martz“, der den dänischen Oasen-Motorschiffen wegen eines Motorschadens als Nothafen anlaufen wollte, eine schwere Explosion in dem Maschinenraum, als ein dänischer Handwerker an Bord gekommen war, um den Motor zu reparieren. Der Motorblock explodierte und Eisenstücke flogen umher. Eine hohe Stichflamme verlegte die um den Motor stehenden. Vier Mann, der Kapitän Dreger, Steinermann Peter, ein Matrose und der dänische Handwerker, erlitten schwere Brandwunden. Die Oasenfeuerwehr kam bald an Bord, um die Verwundeten an Land zu bringen und die Flammen zu löschen. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß das Unglück durch eine folgenschwere Vermessungsarbeit verursacht wurde. Man hatte dem dänischen Handwerker anstatt komprimierter Luft einen Behälter mit Sauerstoff angeschlossen. Der Oasenbeamte, der die Vermessung veranlaßte und die Sauerstoffflasche dem Handwerker ausliefern, wurde verhaftet.

Grauenhafter 5facher Mord.

Belgrad. (Funkpruch.) Ein grauer Mord wurde in der Nacht zum Ostermontag in der Ortschaft Ravnica bei Marburg in Slowenien verübt. Der Bauer Alois Tobach, seine 70jährige Schwelger, seine 2 erwachsenen Töchter und sein 6jähriger Sohn wurden von einem Unbekannten mit einem Beil erschlagen und die Leichen in bestialischer Weise zerstückelt. In der Dunkelheit gelang es dem Täter, unerkannt zu entkommen. Man vermutet, daß er sich in den Besitz einer größeren Geldsumme setzen wollte, die der Bauer durch Verkauf seiner Ackernte erzielt hatte.

Eine Tragödie mit unlaublichem Nachspiel.

Warschau. In Gostanow ereignete sich eine Tragödie, die ein geradezu unlaubliches Nachspiel hatte. Infolge Nervenauflammerungs begann der 31jährige Joseph Berg Selbstmord, indem er sich einer entgegenkommenden Lokomotive unter die Räder warf. Als die Leiche vom Weichenhaus nach dem Friedhof transportiert wurde, bestiegen drei Bekannte des Selbstmörders den Glodenstuhl der nahe Kirche und begannen zu läuten. Nunmehr begab sich der Glodenführer auf den Turm, um das Läuten zu verhindern. Dabei fiel in einer der drei Kirchenfenster durch die Deckung des Glodenstuhles. Der große Glodenführer erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Die drei Freiwiler wurden von der Polizei verhaftet.

Die englisch-französischen Beziehungen und das Zollabkommen.

London. Brigadegeneral Spears tritt in der Sunday Times für ein engeres Zusammenwirken zwischen England und Frankreich ein. Er glaubt, auf Grund eigener Beobachtungen in Paris eine ausgesprochene Richtungsänderung der französischen Politik im Sinne eines engeren Einvernehmens mit England feststellen zu können, und führt dies auf die Tätigkeit Hendersons und Tyrrells zurück. Spears fordert als „Preis“ für die Abkehr Frankreichs die Neubekräftigung der britischen Verpflichtungen auf Grund der Völkerbundstatuten und der seit dem Krieg abgeschlossenen Verträge. Sunday Times bekämpft das Abflauen der Erregung über die deutsch-österreichischen Vereinbarungen nach den Reden von Henderson und Tyrrell und bemerkt: Die Einigung kann umfassender gestaltet werden. Zunächst wirtschaftlichen Charakter, würde sie rasch politisch werden, das Gefühl der internationalen Sicherheit stärken und den Erfolg der Abrüstungskonferenz fördern. Obervertritt der Auffassung entgegen, daß Henderson in seiner Rede Deutschland zurechtgewiesen und Frankreich ermutigt habe. Das Blatt hebt die Erklärung Hendersons hervor, daß Deutschlands gleichberechtigte Arbeits unentbehrlich sei, und spricht die Hoffnung aus, daß der Anstrich der öffentlichen Meinung Frankreichs nicht durch das Gespenst des Anschlusses aufgeschoben werde. Die Vereinigung von Rastbach und Stammesbrüder sei zweifellos ein natürlicher Vorgang im europäischen Konsolidierungsprozess, und Frankreich werde hoffentlich einsehen, daß kein Fortschritt möglich ist, wenn Österreich nicht gleichberechtigt widerfährt und Deutschland nicht als gleichberechtigt behandelt wird.

Vor neuen Arbeitskämpfen in Osterschlesien.

Rattau. Der Arbeitgeberverband hat den Lohnsatz für die osterschlesischen Eisenhütten zum 30. April gekündigt und fordert eine Lohnherabsetzung um 7 v. H. Die Arbeiter werden voraussichtlich die Lohnsenkung ablehnen.

Tragödie auf der Landstraße.

München. Am Abend des zweiten Osterfesttages hörten auf der Landstraße zwischen Narnberg und dem Dorft Loth Bahnhofs zwei Schiffe fallen und landeten kurz darauf zwei Personen, einen Mann und eine Frau, auf der Straße in ihrem Blute. Ein Schuß von rückwärts in den Kopf hatte den Tod der Frau zur Folge, während sich ihr Beileiter durch einen Schuß in den Mund getötet hatte. Man fand noch die Waffe, einen alten Trommelrevolver, in der Hand des Mannes. Ueber die Vermerkmale und Einzelheiten der Tat müssen erst die polizeilichen Recherchen Aufschluß geben.

Bluttat in Haifa.

London. Am Ostermontag wurden in Haifa bei einem Überfall auf eine Gruppe von 11 jüdischen Arbeitern zwei Männer und eine Frau getötet und vier weitere verwundet. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handelt, sondern daß politische oder religiöse Gründe Veranlassung zu dem Überfall gegeben haben.

Sieben Feuerwehrleute verletzt.

Stuttgart. (Funkpruch.) Sieben Feuerwehrleute wurden am Ostermontag beim Versuch, ein brennendes Automobil zu löschen, durch die Explosion des Benzinfaßes schwer verletzt. Sie wurden sämtlich ins Krankenhaus überführt werden. Der Wagen war plötzlich auf offener Straße in Brand geraten.

Zwei Opfer eines Schadenjüngers.

Frier. Am Nachmittag des Ostermontages brach in Reil bei Hermsdorf (Quindorf) Feuer in einem Anwesen aus, dessen Bewohner zu einem Osterbesuch in ein benachbartes Dorf gegangen waren und ihr 6jähriges Töchterchen in der Obhut einer 45jährigen Verwandten im Haus zurückgelassen hatten. Voller Schrecken rannte die Frau, die von dem Feuer überrascht wurde, auf die Straße, um Hilfe herbeizurufen. Da entfann sie sich plötzlich des Kindes und eilte in das brennende Haus zurück, um das Kind zu retten. Beide wurden durch Brandhafte verletzt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Zwei Kranken mit Schauern und Stellungen brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Grobleuer in Budapest.

Budapest, 7. April. In den Anlagen der Budapester Mineralölindustrie-N.G. brach ein Brand aus, der einen Teil der Anlagen ergriff. Das Feuer entstand, als bei der Entnahme einer Delprobe aus einem Delbehälter das heiße Del mit der Luft in Berührung kam. Das Del entzündete sich und der Behälter explodierte. Auch das Petroleum eines anderen Behälters fing Feuer. Bei der Explosion des Behälters wurden zwei Arbeiter schwer verletzt, fünf Feuerwehrleute erlitten leichtere Verletzungen.

Felssturz am Bierwaldstättersee.

Luzern. Am Abnachersee, einem Ausläufer des Bierwaldstättersees, südlich Luzern, kürzten 30.000 Mann Felsen in den See. Der Wellenschlag war so stark, daß die Staatsstraße an mehreren Stellen überflutet wurde. In 1 1/2 km Entfernung erreichten die Wellen noch die Höhe von über einem Meter. Transportschiffe von 80 Tonnen Nutzlast wurden zertrümmert.

Tödlicher Unfall beim Budapester Motorradrennen.

Budapest. Beim Motorradrennen um den Großen Preis von Budapest ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Fahrer Jankovits fuhr gegen eine Sandbarriere. Dabei erlitt er im Schweregenen Karamer Monteur Mobilschiff einen Schädelbruch. Er starb während des Transportes nach dem Krankenhaus. Jankovits kam bei dem Anprall mit einem Knochenbruch davon.

Sturmschäden auf einem japanischen Militärflugfeld.

Tokio. Ein plötzlich hereinbrechender Orkan, der mit schwerem Hagelschlag verbunden war, zerstörte auf dem Militärflugfeld Tachirai auf der Insel Kjusiu zehn Flugzeuge; zehn weitere Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Der Sturm brachte 30 Häuser zum Einsturz und richtete an 40 Häusern starken Schaden an. Vier Personen, sämtlich Frauen und Kinder, wurden von den Trümmern erschlagen, mehrere Tugend Menschen sind verletzt. Der Schaden, soweit er durch den Orkan auf dem Flugfeld angerichtet worden ist, wird auf eine Million Yen geschätzt.

Ermittlungsfrage gegen Stennes.

Berlin. (Funkpruch.) In dem Streit zwischen Stennes, Dr. Gobbels und Hitler sind heute vormittag bei 2 Berliner Gerichten Verfahren anhängig gemacht worden. In dem einen Falle handelt es sich darum, Hauptmann a. D. Stennes aus der von ihm okkupierten Wohnung in der Ratib-Richstraße 16 wieder zu entfernen. Die Räumungsforderung gegen Stennes ist heute früh von dem Richter des Hauses Ratib-Richstraße, Berlin-Mitte, eingereicht worden. — Die Klage gründet sich auf arglistige Täuschung. Die in der 2. und 3. Etage des Hauses liegenden Räume sind von der Großdeutschen Handelsgesellschaft gemietet worden. Es war ausdrücklich betont worden, daß es sich um einen Virenbetrieb handele, durch dessen Abwicklung die übrigen Mieter des Hauses nicht gehindert werden sollen. Nun ist aber an Stelle der Handelsgesellschaft Hauptmann a. D. Stennes mit seiner Gefolgschaft eingesetzt, wodurch die Ruhe des Hauses in schwerer Weise geschädigt wird. Die Großdeutsche Handelsgesellschaft ist von Hauptmann Stennes ausdrücklich gebeten worden, die 2-Zimmer-Wohnung für die Partei zu mieten. In der Nacht hat er dann plötzlich die Wohnung durch einen Sturmtrupp besetzen lassen. In dem Verfahren gegen Dr. Gobbels, das heute vormittag beim Landgericht III anhängig gemacht wurde, handelt es sich um einen am Sonnabend im „Angriff“ erschienenen Artikel, in dem gegen Stennes der Vorwurf erhoben wird, dem Volkspräsidenten verraten zu haben, daß ein Volkswachtmeister der NSDAP, angehöre und aus Mitteln der SA-Hilfe Darlehen erhalten habe.

Quai d'Orsay dementiert.

Paris. Vom Quai d'Orsay wird das von der Presse verbreitete Gerücht hinsichtlich einer Besprechung des französischen Präsidenten mit dem Außenminister und dem Marineminister über das Flottenabkommen in Brüssel dementiert. Ob eine derartige Besprechung etwa vorher oder an einem anderen Orte stattfinden soll, geht aus dem Dementi nicht hervor.

14. Evangelisch-lutherische Landesynode.

Der Beginn der diesjährigen ordentlichen Tagung der 14. ev.-luth. Landesynode ist auf Mittwoch, den 22. April, festgesetzt. Im Öffnungsgottesdienst an diesem Tage 11 Uhr in der evangelisch-lutherischen Domkirche predigt Landesbischof D. H. Meise. Die Sitzungen finden im Gemeindefaule der Kreuzkirche in Dresden statt. Die erste Sitzung ist auf Mittwoch 2 Uhr anberaumt. Die Sitzungsdauer der Synode wird sich voraussichtlich auf 10 bis 14 Tage erstrecken.

Zur Verhandlung stehen eine Rotverordnungsüber die Vornahme einer Gebaltskürzung im Bereiche der evangelisch-lutherischen Landeskirche, der Rechenschaftsbericht über die Haushaltsrechnung auf das Rechnungsjahr 1930, eine Vorlage über die Erledigung der von der 14. Landesynode bei ihrer ersten Tagung an das Landeskonfistorium gelangten Wünsche und selbständigen Anträge sowie der Haushaltsplan auf das Rechnungsjahr 1931. Dieser hat bei seiner Aufstellung wieder unter dem doppelten Druck der noch nicht erfolgten Regelung der reichsverfassungsmäßigen Staatsleistungspflicht und des Kirchensteuererlasses gestanden, das durch Umstände verursacht ist, auf die die Landeskirche keinen Einfluss hat. Hier eine den kirchlichen Rechtsansprüchen und Interessen entsprechende Lösung herbeizuführen und damit die kirchliche Finanzwirtschaft endlich auf eine feste Grundlage zu stellen, bleibt weiterhin die dringendste Aufgabe. Der Haushaltsplan balanciert mit seinen Einnahmen und Ausgaben in der Summe von 7 240 303 Reichsmark. Der Haushaltszuschuss wird zur Vorbereitung bereits am 16. April zusammenzutreten.

Kommunales Leben.

500 000 Marktanleihe für Fürsorgearbeiten

Die Stadtverordneten in R e i c h e n b a c h i. B. beschließen die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 500 000 RM für Fürsorgearbeiten. Einstimmig wurde der Rat ermächtigt, 100 000 RM auf dem Wege von Austauschhypotheken auf unbefristete städtische Häuser aufzunehmen und zur Durchführung des Wohnraumbauprogramms bereitzustellen.

In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft O s c h a z wurde einstimmig beschlossen, den Nachtragshaushaltsplan des Bezirksverbandes für 1930 und den Haushaltsplan für 1931 dem Bezirkstag zur Annahme zu empfehlen. Um für die Aufrechterhaltung der staatlichen Kraftwagenlinie Weifen-Melsa mit beizutragen, wurde eine Garantiesumme übernommen. Für den Banderwerb, der wegen der Verlegung der Staatsstraße in Seerhausen notwendig ist, wurde vom Finanzministerium ein weiterer Beitrag verlanat. Dieser wurde in Höhe von 1000 RM bewilligt.

Vermischtes.

Die Schiffe in der Budapest Synagoge.
Der Täter gesteht. Das polizeiliche Verhör des Attentäters im jüdischen Tempel, Emil Kallota, ist nach in der Nacht beendet worden. Gleich während des Verhörs und in der Pause wurde Kallota einer polizeilich-ärztlichen Beobachtung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß er augenscheinlich an Gifteskräftung und an Paralyse leidet. Aus dem Verhör ging hervor, daß er bereits einmal in einer Irrenanstalt eingewiesen worden ist. Auf Grund dieses Befundes wurde er wieder in eine Irrenanstalt gebracht. Kallota ist konfessionslos.

Zwei Todesopfer eines Bombenanschlags in New York. Eine Expressbande, die einen italienischen Kolonialwarenhandler schon seit längerer Zeit bedrohte, legte gestern Feuer an dessen Laden und zerstörte ihn durch Bomben. Hierbei fanden zwei junge Mädchen den Tod, sechs Personen wurden verwundet.

Die Leiche Cecconis gefunden. Die Leiche des italienischen Fliegerei Cecconi, der bei dem Flugzeugabsturz, dem auch Maddalena zum Opfer fiel, ums Leben gekommen war, ist zwei Meilen von der Küste bei Marina di Nola aufgefunden worden. Die Leiche wurde nach Avorno gebracht.

Lappland-Expres überfährt Rennstierherde. Der Lappland-Expres fuhr am Montag in Nordschweden in eine Rennstierherde hinein. Nicht weniger als 70 Rennstiere wurden überfahren und getötet.

Sächsische Landespfandbriefanstalt.

Dresden. Die Sächsische Landespfandbriefanstalt, deren Aufgabe die Ausreichung von langfristigen Tilgungshypotheken an sächsische Unternehmungen der sächsischen Industrie, des Handels und Gewerbes ist und die unter der Gewährung des Freiskaates Zahlen steht, vertritt jedoch ihren Geschäftsbericht für 1930. Am 31. Dezember 1930 waren hiernach insgesamt 67 898 830,14 RM. ausgereicht, denen an Tilgungsmitteln bereits 5 785 805,98 RM. gegenüberstehen. Der Pfandbriefumsatz beläuft sich auf 62 079 700 RM. Er ist unter Berücksichtigung der planmäßigen Tilgung und der für vorzeitige Darlehensrückzahlungen aus dem Verkehr gezogenen Pfandbriefe im Berichtsjahre um 5 278 800 RM. erhöht worden.

Von Verlusten in die Anstalt auch im Berichtsjahre verzeichnet geblieben. Der planmäßige Reingewinn beträgt 138 146,16 RM. und bleibt nur deshalb hinter dem im Vorjahre ausgewiesenen Reingewinn zurück, weil die Anstalt durch eine geübtere Abschreibung der Finanzschulden trotz ihres gemeinnützigen Charakters zur Steuer herangezogen und dafür Rückstellungen geschaffen worden ist und weil der Bestand an den einzelnen Pfandbriefen der Anstalt zu den niedrigen Kursen eingestuft ist, welche die in Amerika begebenen deutschen Schuldverschreibungen dort am Jahres-

ende hatten. Diese Kurse haben seither wieder eine bedeutende Steigerung erfahren. Bestimmungsgemäß werden von dem Reingewinn 24 588,54 RM. dem allgemeinen Rücklagenkonto zugeführt, während die Landeskapitale 40 319,43 RM. als Verzinsung des Anlagekapitals zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz erhält. Der nach Auszahlung der Verzinsung an die Sächsische Staatsbank verbleibende Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Die Reichsbank am Apriltermin.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März 1931 hat sich in der Wilmowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 806,2 Mill. auf 2469,3 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 485,5 Mill. auf 1950,8 Mill. RM., die Lombardbestände um 187,4 Mill. auf 274,1 Mill. RM., und die Bestände an Reichsbankwechseln um 132,9 Mill. auf 141,5 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 788,2 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 600 Mill. auf 4455,7 Mill. RM., derjenige an Rentenbankfaktoren um 45,2 Mill. auf 489,1 Mill. RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 0,8 Mill. RM. ermäßigt.

Die fremden Gelder zeigen mit 887,5 Mill. RM. eine Zunahme um 44,6 Mill. RM. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 2,8 Mill. auf 211,5 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 87,8 Mill. auf 283,4 Mill. RM., zugenommen und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 84,5 Mill. auf 188,1 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 52,1 Prozent gegen 60,7 Prozent in der Vormonatsperiode durch Gold und bedienungsfähige Devisen auf 56,4 Prozent gegen 66,6 Prozent.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	2. April	7. April
Weizen, märkischer	286,00—288,00	288,00—290,00
per März	—	—
per Mai	303,25—303,00	303,50—304,00
per Juli	301,00	301,25—301,50
per September	284,75—285,50	286,00—287,00
Tendenz:	ruhig	fest
Woggen, märkischer	185,00—187,00	187,00—189,00
per März	—	—
per Mai	202,50—202,25	202,50—203,75
per Juli	199,75—199,50	199,00—200,50
per September	186,00	189,50
Tendenz:	fest	fest
Gerste, Braugerste	228—240	229—240
Futter- und Industrieernte	210—227	212—228
Tendenz:	ruhig	fest
Oafer, märkischer	165,00—169,00	167,00—171,00
do. neu	—	—
per März	—	—
per Mai	180,00	182,00—182,25
per Juli	190,00	192,00
per September	—	—
Tendenz:	ruhig	fest
Haas, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin	—	—
br. incl. Saß (feinste Marken über Notia)	34,75—40,50	34,75—40,50
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin	—	—
br. incl. Saß	26,50—29,50	26,50—29,50
Weizenkleie frei Berlin	13,80—13,60	13,80—13,60
Roggenkleie frei Berlin	13,00—13,25	13,10—13,40
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinfaat	—	—
Viktoriaerbsen	24,00—29,00	24,00—29,00
kleine Weisserbsen	23,00—26,00	23,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Beluschfen	25,00—29,00	25,00—29,00
Ackerbohnen	18,00—20,00	17,00—20,00
Widen	23,00—26,00	23,00—26,00
Lupinen, blaue	13,50—15,50	13,50—15,50
gelbe	22,00—26,00	22,00—26,00
Sesamkörner, neu	64,00—68,00	64,00—68,00
Rapskörner, Basis 38%	9,80—10,80	9,80—10,80
Leinkuchen, Basis 37%	14,80—15,00	14,80—15,00
Trockenschmalz	7,70—8,00	7,70—8,00
Soya-Extraktionsöl, Waß. 45%	14,20—14,80	14,20—14,80
Partoffelkuchen	14,70—15,00	14,70—15,00
Espeifektartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	fest	fest

Eine Belebung des Geschäftes am Produktenmarkt war zu Beginn des neuen Berichtsdrittels nicht zu verzeichnen. Die an den Auslandsmärkten in der Zwischenzeit eingetretenen Preisveränderungen vermochten sich angesichts der Isolierung vom Weltmarkt hier nicht auszuwirken. Das Inlandsangebot bleibt allerdings weiter sehr gering, da die Landwirtschaft mit Feldarbeiten beschäftigt ist, andererseits gibt das ruhige Weizengeschäft auch keinen Anlaß zu größeren Käufen. Am Promittgeschäft lagen die Gebote für Weizen etwa auf Donnerstagabendniveau, während für Roggen vereinzelt eine Mark höhere Preise bewilligt wurden. Der Lieferungsmarkt folgte der Bewegung. Nur Septemberrogeren setzten sich abnehmend auf Reinnungskäufe 1 1/2 Mark fester ein. Weizenmehl lag bei nominell un-

änderten Preisen still. Für Roggenmehl waren die Forderungen eher fester gehalten. Daher bei frischem Angebot und einiger Nachfrage für gute Qualitäten überhaupt, der Lieferungsmarkt setzte 2 Mark höher ein. Gerste wenig offeriert und im Preise auf behauptet.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörsen in Großhain.
Sonnabend, den 4. April 1931. Wetter: schön. Stimmung: ruhig.
Seite gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger		Straß (Weizen- u. Roggen)	
(75 kg)	14,20—14,50	0,75—0,90	0,75—0,90
(71 kg)	—	0,75—0,90	0,75—0,90
Woggen, (71 kg)	—	0,75—0,90	0,75—0,90
do.	9,30—9,50	0,75—0,90	0,75—0,90
Sommergerste	10,40—11,40	0,75—0,90	0,75—0,90
Wintergerste	10,20—10,80	0,75—0,90	0,75—0,90
Oafer	—	0,75—0,90	0,75—0,90
do.	8,20—8,70	0,75—0,90	0,75—0,90
Haas, Weizen	—	0,75—0,90	0,75—0,90
Haas, Raplatz	14,50	0,75—0,90	0,75—0,90
Weizenkorn	15,50	0,75—0,90	0,75—0,90
do.	2,30—2,90	0,75—0,90	0,75—0,90

Auf dem Großhainer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Weizen (ausländische), 50—60 Pfg., Butter, Std. 80 Pfg., Weizenbutter, Std. 83 Pfg., Eier, Std. 8 1/2—9 Pfg., Weizenfleisch 90 Pfg., Rindfleisch 90—100 Pfg., Schweinefleisch 70—90 Pfg., Schinken 150 bis 160 Pfg., Blutwurst 80—100 Pfg., Leberwurst 80—100 Pfg., Weizenvurst 100—120 Pfg., Biegenfleisch 60—70 Pfg., Sauer Gurken, Std. 10—15 Pfg., Kartoffeln 8 Pfg., Grünbohnen 20 Pfg., Blumenkohl, Kopf 60—100 Pfg., Kohlrabi 8 Pfg., Rotkraut, hiesiger, 20 Pfg., holländischer, 22—25 Pfg., Weißkraut, hiesiger, 15 Pfg., fremder, 12—15 Pfg., Meerrettich 50—70 Pfg., Möhren 10 Pfg., rote Möhren 15 Pfg., Radieschen, Päckchen 10—15 Pfg., Paprikaschoten 80—100 Pfg., Rettiche 15 Pfg., Salat, hiesiger, Stauden 30—35 Pfg., Schwarzwurzel 50—60 Pfg., Sellerie 20—25 Pfg., Spinat 30 bis 40 Pfg., Zwiebeln 10—15 Pfg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 7. April 1931 in Dresden.

Schlachtviehsetzung und Wertklassen	Schlachtgewicht	
	Deckungs-	Schlacht-
Rinder: A. Ochsen (Muftrieb 81 Stück):		
1. Voll-, ausgemästete, höchsten Schlachtm.	1. junge	44—49 85
	2. ältere	36—43 74
2. sonstige vollfleischige	1. junge	38—35 68
	2. ältere	30—32 66
3. fleischige	—	—
4. gering gemästete	—	—
B. Bullen (Muftrieb 217 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	44—47 79
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	39—43 75
3. fleischige	—	36—37 70
4. gering gemästete	—	—
C. Kühe (Muftrieb 258 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	39—42 73
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	32—37 66
3. fleischige	—	26—29 59
4. gering gemästete	—	20—24 58
D. Färken (Muftrieb 41 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	40—47 83
2. sonstige vollfleischige	—	37—42 79
E. Ferkel (Muftrieb 8 Stück):		
mäßig gemästetes Jungvieh	—	—
Kälber (Muftrieb 390 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	—	68—73 114
3. mittlere Mast- und Saugkälber	—	50—67 106
4. geringe Kälber	—	50—58 98
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Muftrieb 347 Stück):		
1. beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm:	—	—
2. Stammlamm	—	50—58 108
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgemästete Schafe	—	40—48 94
4. fleischiges Schafoch	—	30—38 74
5. geringgemästete Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Muftrieb 1190 Stück):		
1. Fettchweine über 300 Pfd.	—	50 63
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	—	48—50 63
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	—	47—48 63
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	—	45—46 63
5. vollfleischige Schweine von 130—160 Pfd.	—	41—45 64
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	44—46 60
Verbestand: 41 Rinder, davon 13 Ochsen, 10 Bullen und 18 Färken, außerdem 2 Schafe und 141 Schweine. Beichäftigung: Rinder, Kälber, Schweine (Schlakt), Schafe langsam.		

Wasserstände

	6. 4. 31	7. 4. 31
Waldau: Ramell	+ 69	+ 60
Modran	+ 30	+ 50
Eger: Baum	+ 67	+ 78
Elbe: Rimbürg	+ 56	+ 52
Brandeis	+ 79	+ 84
Melnitz	+ 83	+ 94
Leitmeritz	+ 70	+ 89
Wustitz	+ 116	+ 122
Dresden	- 40	- 38
Melisa	+ 39	+ 45

100 Mk. abt Hersteller, wenn „Riesalbe“ nicht ist, b. Meise u. Tier Kopf, Pils, Meider-Käse, Röhre (Brut) vertilgt. Beltes Radikal. Verkauf in Remittel gegen **Wanzen**. tral-Drogerie Köfker, Hauptstr. 67. Volk.

Brauchst Farben du für dein Logis Geh in die Anker-Drogerie.

Großer Raum (Niederlage) in bester Geschäftslage preisw. zu vermieten. Offert. unt. G 709 an das Tagesblatt Niesla. Suche Fräulein od. Witwe in frauenlos. Haushalt als **Wirtschaftlerin**. Beirat nicht ausgebl. Off. G 709 a. b. Tagesblatt Niesla.

Wäschenschloffer-Gebrüder gesucht. Sohn achtbarer Eltern kann noch als Lehrling angenommen werden. Bewerber wollen Adresse nicht Lebenslauf unter G 707 im Tagesblatt Niesla abgeben.

Strittiges Hausmädchen (Schulfrei) sofort gesucht **Guditschänke.**

Zucht. Aushilfe für Schneiderei gesucht. Su. erf. im Tauchl. Niesla.

Suche f. meinen Geschäfts- haushalt ein freundliches **Oftermädchen als Aushilfe. Ernst Zähne, Neutwelsa.**

Heu zu verkaufen (ca. 30 Str., gebunden). Su. erf. im Tauchl. Niesla.

Salt neue Waschtanne billig zu verkaufen **Seethorstr. 8, 2. r.**

Frdl. Schlafstelle gesucht. Off. u. H 710 a. Tauchl. Niesla.

Für 1. Mai suche ich ein junges, schlussfreies **Hausmädchen** für Küche und Wirtschaft. **Frau L. Heyde, Rttgl. Cottowitz Niesla-Land.**

Chauffeur möglichst Autoschloffer, streng solb., Führerschein II, III, für Lieferwagen gesucht. Bewerber müssen eine längere Fahrpraxis nachweisen und gute Zeugnisse besitzen. Bewerbungen unter J 711 a an das Tagesblatt Niesla.

Für d. hies. Platz u. Umgeb. sucht alte eingeführte u. bekannte **verbandsfr. Vers.-Ges.** m. fast allen Branchen geeign. Herren als **Vertreter** unt. gütst. Beding. u. beliebigen Reffekt. Angab. zun. unt. B. 15 **Ann.-Exped. Lewilbo, Leipzig, Dufourstr. 29** einzureichen.

Weibe amerik. Leghorn Brutier, Zwanzigstündigen und Zuchtstücken, von U. R. u. D. O. anert. Sucht, prämi. Hb. Weib., gibt ab **Frau Louise Busse Rittergaut Orlschtein a. S.**

Kuh 1 hochtrag. junge 1 halbe mit Halb 1 neuemfene junge Kuh preiswert zu verkaufen. **Oskar Messe Obermühle Niesla.**

MENSCHENSCHMUGGEL NACH AMERIKA

Auf der Hafenanlage einer norddeutschen Seestadt liegen sie: zwei halbverhungerte, milde und elende Männer und ein blaßes, abgehärtetes Mädchen. Die beiden Männer haben die Zollbeamten aus einer großen Kiste gezogen, in der sie die Fahrt nach dem „gelobten Land“ Amerika angetreten wollten, das Mädchen — das man ganz zufällig aufgriff — war auf einem uralten Portugieser als „Matrose“ angeheuert worden, um auf diese Weise in die USA zu gelangen.

„Das geht fast jeden Tag so!“ meint nachdenklich der diensttunende Kommissar. „Jeden Tag holen wir Leute von portugiesischen, spanischen, brasilianischen, argentinischen oder deutschen Schiffen, die als „Schwarzfahrer“ nach Amerika wollen. Die Menschen wissen ja gar nicht, was ihnen eigentlich bevorsteht! Und trotzdem finden die Menschenhändler, wie wir sie nennen, immer neue Opfer, denen sie die letzten Spargroschen aus der Tasche ziehen. Die deutsche Heimat ist diesen Unglücklichen zu eng geworden, sie finden keine Arbeit und kein Brot mehr. Nun wollen sie nach Amerika, obwohl die amerikanische Regierung die Einwanderungsquote Jahr für Jahr herabsetzt! Es ist Verzweiflung, dieses „Schwarzfahren“ — aber eine Verzweiflung, die immerhin verständlich ist!“

Rein, unverkennlich ist der Versuch arbeitsloser Menschen, nach Amerika zu gelangen, keineswegs! Selbst und abstoßend erscheint aber die Tatsache, daß aus dem

Menschenhändler ein Geschäft geworden ist, das sehr erhebliche Verdienste abwirft! Findet so ein armer Teufel keine legale Möglichkeit, die Auswanderung mit Paß, Einwanderungsschein und Visum anzutreten, dann machen sich sehr bald dunkle Gestalten an ihn heran, die ihm versprechen, ihn sicher und unauffällig durch die amerikanischen Hafenpforten zu schmuggeln. Anfangs ging das so vor sich, daß man die Leute als Matrosen oder Hilfsheizer verpflichtete (d. h. sie mußten ein Vielfaches der Steuer an den Kapitän und seine Helfer zahlen), ihnen in einem amerikanischen Hafen „Landurlaub“ und damit Gelegenheit gab, spurlos zu verschwinden.

Hinter diesen Trick sind die Hafenbehörden sehr schnell gekommen, und gemeinsam — den seemannischen Berufs-

genossenschaften achten sie jetzt darauf, daß auch ausländische Kapitäne in deutschen Häfen nicht mehr ungelernetes Personal engagieren. Die Leute, die sich nun aber schon einmal mit dem Geschäft des Menschenhändlers befaßt haben, fanden sehr bald einen für sie günstigen Ausweg: sie beschafften den Auswanderern Einreiseerlaubnis nach Mexiko, Kuba, nach einer der nördlichen Republiken Südamerikas.

Sind die Visa beschafft, dann werden die Amerikaner auf Dampfer verladen, deren Besitzer den Menschenhändlern nahesteht oder die ihnen gar selbst gehören.

usuale, häßliche Kisten mit dem berüchtigten Zwischenbrot, für das die Passagiere bei schlechter Verpflegung, schlechter Unterbringung und noch schlechter Behandlung einen weit



höheren Fahrpreis zahlen müssen als auf den großen Luxus-Liebesdampfern.

Sobald der Dampfer an seinem Bestimmungsort angelangt ist, erscheint der „Reiseleiter“ (ein Kerl, der aussteht, als käme er direkt aus dem „wildesten Westen“) und — fassiert die Gebühren ein für das Lieber-die-Grenze-bringen, die sich in einer Höhe von 500 bis 1200 Dollar (3200 bis 4800 Mark) bewegen.

It auch das erledigt, dann beginnt — oft nach wochenlangem Warten erst — eine Höllenfahrt: die Reisenden werden mittsam ihrer Habe in kleine schnelle Motorboote verladen, und die Schmuggler versuchen, in rasendem Tempo die

Sperreffekten der amerikanischen Wachtüter zu durchbrechen und nach Florida oder einem anderen Teil der nordamerikanischen Küste zu gelangen. Manchmal glückt die Tollkühnheit, sehr oft aber werden die Boote angehalten, die Insassen zu langen Gefängnisstrafen verurteilt und dann per Schub in die Heimat zurückbefördert. Oder aber die Wachtüter machen kurzen Prozeß und schießen ein auf die Haltesignale nicht reagierendes Boot einfach in Trümmer.

Von alledem wird dem Auswanderer vorher natürlich kein Wort gesagt. Der Reiseleiter deutet die Gefahren nicht einmal an, in die der Auswanderer sich begibt. Er kaschiert nur: die Gebühren für die Beschaffung des mexikanischen oder kubanischen Visums, die Tarife für die Ueberfahrt auf seinem alten Kahn, die Gelber für den Schmuggel über die Grenze. Eine Sicherheit für das Gelingen der Reise kann er natürlich nicht geben, will sie wahrscheinlich auch nicht geben. Ihn interessiert nur der Verdienst. Wenn einer der Reisenden sein Leben läßt bei einer solchen Fahrt — was geht ihn das schon an?

Er hat nichts zu verlieren.

Und Dumme, die sich von ihm in das gelobte Land lassen lassen wollen, findet er — trotz aller Warnungen — immer wieder, wenn er seine Freiheitsstraße abgelesen hat oder aus dem Zuchthaus ausgedröhnt ist.

Stidton in Notwehrzeit am Ziel!

Das Leben eines vom Glück begünstigten Menschen.

* London. Der Fliegermilitär Glen Stidton ist auf seinem Rekordflug London-Kapstadt am Montag um 17 Uhr britischer Zeit an seinem Ziele statt gelandet. Stidton hatte London am Dienstag vorläufig verlassen. Er hätte die 13700 Kilometer lange Strecke wahrscheinlich in noch kürzerer Zeit zurückgelegt, wenn er nicht am Sonntag kurz vor seinem Ziele eine Notlandung hätte vornehmen müssen. Er beabsichtigte, dem englischen Luftfahrtsystem zu beweisen, daß die von diesem für die Strecke London-Kapstadt vorgesehene Flugzeit von 12 Tagen viel zu lang sei.

Kapitän Stidton hat in seinem 58jährigen Leben ein außerordentliches Glück gehabt. Im September 1914 war er als 15jähriger Seefahrer auf dem englischen Kreuzer „Dorset“, der durch das deutsche U-Boot U. 9 (Kapitän Weddigen) torpediert wurde. Stidton wurde nach 2 1/2 Stunden dem Schwimmen an Bord des Kreuzers abgeholt, der sofort darauf von demselben U-Boot torpediert wurde. Der Seefahrer Stidton konnte wiederum gerettet werden. 1927 brach sein Motorrennboot in 100 Kilometer Seehindernisse auf dem Äolent (Eisland) aufeinander und sank. Stidton wurde gerettet. 1928 stürzte er am Weißen Nil mit demselben Flugzeug ab, aus dem später der berühmte Millionär Koewenig durch Abprallen des Schirmes begann. Stidton wurde wiederum gerettet. 1929 raste er mit 150 Kilometer Seehindernisse bei dem Kampf um die Ulster Tourist Trophy in eine Düfte, um ein paar Tage später auf der Rennbahn in Dublin mit Inhaber Rot dem Tode zu entgehen. Bei dem Meopham-Unglück 1930, bei dem verschiedene bekannte Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft durch Absturz des Flugzeuges ihr Leben verloren, war er der einzige Ueberlebende. Er fuhr trotz erheblicher Brandwunden, nachdem er Hilfe herbeigeholt hatte, nach dem Flugplatz Cranston zurück, wo er sich zur Weiterfahrt ein Sonderflugzeug mietete, um seine Nerven zu „beruhigen“. Verschiedene andere abenteuerliche Errettungen aus Lebensgefahr auf Großwildjagd in Afrika usw. sind in dieser kurzen Liste nicht enthalten.

Die Gemeindevahlen in Spanien.

* Madrid. Nach Artikel 29 des Wahlgesetzes für die Gemeindevahlen, ist in allen Wahlbezirken, in denen ein einziger Kandidat aufsteht, dieser als gewählt zu erklären. Wie das Innenministerium mitteilt, haben an Grund die 9 Bestimmungen 932 monarchistische und 179 antimonarchistische Kandidaten als gewählt zu gelten. Die Linksparteien trugen namentlich in Verona, Granada, auf den Balearen, in der Provinz Guipuzcoa, in Pontevedra, Toledo und Valencia Erfolge davon.



Der Sprung ins Ungewisse.

Roman von Fritz Steinmann.

Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz. L. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er erfuhr nun, daß sie sich in Berlin eine Wohnung suchen wollte. Sie bekannte es frei und schlicht.

„Ich habe das gleiche Ziel.“

Sie warf einen Blick nach seinem im Reg ruhenden Geigenkasten.

„Kein eigentliches Engagement, wie Sie vielleicht vermuten, sondern... Was Sie dorthin liebenswürdigerweise vor dem Sturz bewahren, ist die Partitur meiner Oper „Kaiser Hofbaur“, für die ich in Berlin einen Verleger und einen Theaterdirektor zu gewinnen hoffe.“

Sie betrachtete ihn fast mit der besorgten Miene einer Mutter und fragte: „Haben Sie Aussicht, daß es Ihnen gelingen wird?“

Wenn Sie darunter eine gewisse Sicherheit verstanden wissen wollen, muß ich mit Nein antworten. Ich habe aber bereits mit zwei allerdings kleineren Arbeiten Erfolg gehabt und dann hat meine Oper einigen Sachverständigen gefallen, sehr gut gefallen.“

Ihre Unterhaltung war in Fluch gekommen. Manfred erzählte ihr, daß er als kleiner Knabe schon leidenschaftlich für Musik geschwärmt und wie er zu einem ersten Konflikt mit seinem Vater gekommen sei, als er nicht Stadtschreiber in Wiesbaden, sondern ein großer Künstler auf dem Konzertpodium hatte werden wollen. Es hatte den ganzen Einfluß seiner Mutter erduldet, um Musik studieren zu können, nur leider hatte der schnell nacheinander erfolgte Tod seiner Eltern den Abschluß des Studiums verhindert.

Von ihr erfuhr er, daß sie ebenfalls aus einer kleinen Stadt komme, sich Fertigkeiten in mehreren Sprachen erworben habe und nun hoffe, irgendwo würde in Berlin für sie Verwendung haben.

Schicksalsgenossen waren sie also, Glücksfucher, auf der Fahrt nach einem Ziel, von dem keiner wußte, wie es aussah. Welche hegen Wünsche und Hoffnungen... Doch was würde in Wirklichkeit sein?

Wie es so oft auf Reisen geschieht, waren sie sich in kurzer Zeit näher gekommen, als es manchmal in Romanen der Fall ist, kannten nicht nur ihre Namen, sondern wußten auch einigermaßen über ihre gegenseitigen Verhältnisse Bescheid.

„Wollen Sie mit von Ihrer Oper erzählen? Ich muß Ihnen allerdings gestehen, daß ich nicht hervorragend musikalisch begabt bin, aber ich liebe die Kunst.“

„Gern, wenn ich Sie damit nicht langweile.“

Er war nur wenig über den Anfang seiner Schilderung hinaus gekommen, als der Zug auch schon durch Berliner Vorstadtbahnhöfe ratterte. Nur das wesentlichste der Handlung konnte er ihr dabei vermitteln.

Sie fuhren an hohen, rauchgeschwärzten Mietstasernen vorüber, die finster und drohend ausgaben. Fast betroffen blickten die beiden Reisenden zum Fenster hinaus.

„Das ist unsere neue Heimat,“ sagte das junge Mädchen leise, und aus ihren Augen verschwand der frohe Glanz.

Sie macht nicht gerade einen sehr einladenden Eindruck, zumal, wenn man aus knospender Frühlingsschneeflocke kommt. Aber was tut's, wenn nur das Glück mit uns ist.“

Sie nickte ihm zustimmend zu.

Anschließend legten sich die Bremsen auf die Räder. Der Zug froh in sein Gehäuse, Anhalter Bahnhof genannt.

Manfred half seiner schaden Reisefährtin aus dem Abteil.

Sie standen auf dem Bahnsteig und schauten verwundert um sich, als sich ihnen eine Ältere, aber noch sehr rüstige Dame suchend näherte.

„Habe ich das Vergnügen, Fräulein Weidner vor mir zu sehen?“

„Ja, die bin ich. Frau Kornstedt, nicht wahr?“ antwortete das junge Mädchen.

„Ganz recht. Ihr Herr Onkel hat mir Ihre Ankunft angezeigt und mich gebeten, Sie abzuholen. Herzlich willkommen in Berlin.“

„Traute Weidner reichte ihrem Reiseführer die Hand. „Ich danke Ihnen, daß Sie mit der Fahrt so angenehm gemacht haben. Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, Herr Valsch. Hoffentlich lese ich recht bald von einem großen Erfolg Ihrer Oper.“

„Auch ich wünsche Ihnen herzlich Glück zu Ihrem Einzug in Berlin, Fräulein Weidner.“

Manfred sah dem entschwindenden jungen Mädchen von fern nach.

„Na, junger Mann,“ rief ein Gepäcksträger ihm zu, der sein Jögern mißdeutete, „da unten ist der Ausgang. Gehen Sie man gerade zu.“

Manfred nahm Koffer und Geigenkasten und folgte der Weisung.

Das Krausen der Weltstadt drang an sein Ohr, und bald erblickten seine Augen ein rastloses Jagen und Heben, einen wilden Anäuel von Menschen und Fahrzeugen.

Mit zaghaften Schritten betrat er den kältschen Platz.

Gleich würde ihn der Strudel aufnehmen, der so manchen hinabgerissen hatte, dem die Kraft erlahmt. Würde es ihr gelingen, an der Oberflüche zu bleiben? Da redete er den Kopf, straffte sich und schritt müllig hinein in den Wahlstrom Berlin.

Drittes Kapitel.

Die Fahrt zu Frau Kornstedts Pension am Engenplatz dauerte nicht lange, obwohl diese, um Traute einen kleinen Begriff von dem Berliner Verkehr zu geben, den Wagen über den Potsdamer Platz dirigiert hätte.

„So, liebes Fräulein Weidner, hier ist Ihr Zimmer.“ Jögern überschritt Traute die Schwelle. Der Raum mit den eleganten Stores an den Fenstern, dem dicken Teppich zu ihren Füßen, der behaglichen Wärme mit der Stehlampe, dem runden Tisch mit der hübschen Decke machte zwar in der Beleuchtung von vier an einer Scheibe hängenden Birnen einen äußerst wohllichen Eindruck, dennoch schreckte das junge Mädchen davor zurück.

„Und hier ist das Kümmerrden, in dem Sie Ihre müden Glieder zur Ruhe betten können.“

„Auch noch ein Schlafzimmer!“

„Was habe ich denn dafür zu bezahlen?“ fragte Traute zaghaft.

„Für den ersten Monat gar nichts, denn Ihr Herr Onkel hat mir den Betrag dafür bereits überwiesen.“

Traute überlegte einen Moment. Onkel hatte es gut gemeint, viel zu gut.

„Liebe Frau Kornstedt,“ sagte sie dann resolut, „so gern ich erfreut sein möchte, aber ein so luxuriöses Wohnen paßt nicht zu meinen Verhältnissen. Es läme mir wie Verschwendung vor. Ich will ja erst anfangen, Geld zu verdienen. Könnte ich nicht ein bescheidenes Zimmer bekommen?“

„Wie Sie wünschen.“ Es klang ein dicker Befehl.

„Ich dachte, es gut zu machen. Natürlich habe ich auch einfache Zimmer, die zwar mehr für Durchreisende sind. Vielleicht sagt Ihnen davon eins zu. Wollen Sie bitte mitkommen.“

„Dieses hier würde mir vollkommen genügen,“ erklärte Traute beim Anblick eines winzigen Zimmers, in dem gerade die notwendigsten Möbel Platz hatten.

Frau Kornstedt nickte kurz und nannte den Preis.

„In einem halben Stündchen hole ich Sie zum Abendessen.“

Traute begann sich einzurichten. Sie öffnete ihren Koffer und brachte ihre Kleider in dem Mahagonischrank unter.

Schnell und entschlossen tat sie alles, bis ein paar Lannenzweige, von einem Schleichschiff zusammengehalten und mit einem Zettel versehen, ihr in die Hände fielen. „Lebter Gruß aus Gräfensthal“, las sie, von Onkel Augusts Hand geschrieben.

Sie gab sich Mühe, die in ihr aufsteigende Nahrung zu meistern, konnte es aber nicht verhindern, daß ihre schönen goldbraunen Augen sich mit Tränen füllten. Ihre Kraft und Lebensmut waren wie fortgeblasen. Ihre Gedanken weilten in Behmut bei dem lieben, alten Herrn, dem sie wie einem Vater zugewand war und der es immer so rührend gut mit ihr meinte.

Frau Kornstedt kehrte zurück. Schnell steckte Traute die Lannenzweige in eine Vase, die auf dem Tisch stand. Dann beendete sie eiligst ihre unterbrochene Tätigkeit und ging mit Hinüber ins Schlafzimmer.

Das Provinzmädel aus Thüringen verursachte unter den Pensionsgästen eine kleine Sensation, denn man hatte alles andere erwartet als eine so vollendete junge Dame,

Pflanzenkauf ist Vertrauenssache.

Von der Pressestelle der Fachkommission für Gartenbau in Dresden wird uns geschrieben:

Der nur zögernd weichende Winter hat auch die Pflanzzeit von Obstbäumen, Rosen, Ziersträuchern und anderen Gehölzen im Vergleich zu anderen Jahren weit hinaufgeschoben. Nun scheint aber in den wärmeren Teilen unseres Landes der Bodenfrost im wesentlichen überwunden zu sein, so daß der Gartenbesitzer an das Neupflanzen und Nachpflanzen einjähriger Gewächse herantreten kann. Und in den klimatisch weniger günstig gelegenen Gebieten unseres Landes wird man die noch unerledigten Bestellungen auf Bäume und Sträucher beschleunigt ausgeben, um bei günstigem Wetter ungefähr die Pflanzenarbeiten vornehmen zu können. Diese Übergangszeit benutzen auswärtige Versandgeschäfte und andere nichtgärtnerische Unternehmungen, um in den Tageszeitungen und in anderer Weise zum Bezug von Gehölzen und sonstigen

Ros- und Zierpflanzen aufzufordern. In vielen Fällen werden unter aufdringlicher Reklame Behauptungen aufgestellt, die entweder den Tatsachen nicht entsprechen oder doch harte Uebertreibungen enthalten. Oft lassen die geordneten Preise erkennen, daß eine einwandfreie Ware unmöglich geliefert werden kann, da niemand imstande ist, die Pflanzen für Schleuderpreise heranzubringen. Da im Geschäftslieben niemand etwas verschonten kann, läßt sich die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß zu solchen Preisen nur minderwertige Ware geliefert werden kann.

Vorsicht sei dem Gartenfreund auch angeraten gegenüber Angeboten von holzartigen Pflanzen, z. B. Rosen, die nicht frisch aus dem Einschlager in feuchter Erde genommen werden, sondern in der trockenen Luft von Geschäftsräumen, Kellern usw. ohne sachmännische Kenntnis aufbewahrt werden. Die gegen Trockenheit sehr empfindlichen Feilwurzeln leiden unter solchen unnatürlichen Verhältnissen ungemein, und der Erfolg des Anwachsens kann völlig in Frage gestellt werden. Wer holz- oder krautartige Pflanzen, Knollen usw. braucht, gehe deshalb in eine gute Gärtnerei oder Baumschule, wo er aus den Beständen das auswählen kann, was ihm gefällt, oder er bestelle bei einer als zuverlässig bekannten Versandgärtnerei oder Versandbaumschule, wobei man keinesfalls in die Ferne zu schreiben braucht, denn der sächsische Erwerbsgartenbau steht im Reiche an führender Stelle. In guten Gärtnereien unserer engeren Heimat hat der Landwirt, der Gartenfreund, der Kleingartenbesitzer die Gewähr, zu angemessenem Preis Bäume und sonstige Pflanzen zu erhalten, die frische Wurzeln und saftiges Holz, also Gesundheit und Büchigkeit, aber auch Sortenechtheit verbürgen, Eigenschaften, die bei der Auswahl z. B. eines Obstbaumes gar nicht hoch genug angerechnet werden können. Nichts rächt sich später mehr, als falsch angebrachte Sparsamkeit beim Bezug gärtnerischer Erzeugnisse. Die vermeintliche Billigkeit schlechter Ware oder scheinbar guter Ware mit vertrockneten Wurzeln oder eingetrocknetem Holz ist tatsächlich größte Unwirtschaftlichkeit. Pflanzenkauf ist Vertrauenssache!

erei oder Baumschule, wo er aus den Beständen das auswählen kann, was ihm gefällt, oder er bestelle bei einer als zuverlässig bekannten Versandgärtnerei oder Versandbaumschule, wobei man keinesfalls in die Ferne zu schreiben braucht, denn der sächsische Erwerbsgartenbau steht im Reiche an führender Stelle. In guten Gärtnereien unserer engeren Heimat hat der Landwirt, der Gartenfreund, der Kleingartenbesitzer die Gewähr, zu angemessenem Preis Bäume und sonstige Pflanzen zu erhalten, die frische Wurzeln und saftiges Holz, also Gesundheit und Büchigkeit, aber auch Sortenechtheit verbürgen, Eigenschaften, die bei der Auswahl z. B. eines Obstbaumes gar nicht hoch genug angerechnet werden können. Nichts rächt sich später mehr, als falsch angebrachte Sparsamkeit beim Bezug gärtnerischer Erzeugnisse. Die vermeintliche Billigkeit schlechter Ware oder scheinbar guter Ware mit vertrockneten Wurzeln oder eingetrocknetem Holz ist tatsächlich größte Unwirtschaftlichkeit. Pflanzenkauf ist Vertrauenssache!

Anzeigen für die Riesaer Jahrmarktstage

gehören in das Riesaer Tageblatt, das wegen seiner besten Verbreitung im hiesigen Bezirk am meisten gelesen wird. Jahrmarkts-Anzeigen bringe man rechtzeitig und baldigst in die

Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa nur Goethestraße 59

damit deren Empfehlungen den Jahrmarktsbesuchern auch genügend zur Kenntnis gelangen. Die Besorgung von Jahrmarkts-Einkäufen richtet sich nach den Empfehlungsanzeigen im Riesaer Tageblatt. Die Einkaufslust wird angeregt und der geschäftliche Umsatz erhöht. Darum versäumen praktische Geschäftsleute nie, die Anpreisungen im Riesaer Tageblatt bekannt zu geben. — Größere Anzeigen bringe man mindestens einen Tag vor der Veröffentlichung in die Tageblatt-Geschäftsstelle, damit auf deren Ausstattung bessere Sorgfalt gelegt werden kann. — Täglich Anzeigen-Aannahme von früh 8 Uhr an.



Doch Traute merkte davon nicht viel; ihre Gedanken waren mit den Erinnerungen beschäftigt, die die Tannen-
zweige in ihr geweckt hatten.

In Frau Kornstedts Pension pflegte man nach Tisch noch ein Plauderstündchen abzuhalten. Um nicht unhöflich zu erscheinen, blieb Traute noch ein Weilchen, kehrte aber sobald als möglich in ihr Zimmer zurück.

Beim Ausflammen des Lichtes fiel ihr Blick zuerst auf die Tannenzweige. Statt sich sofort zu Bett zu begeben, wie es ihre Absicht gewesen, um am nächsten Morgen, wo es galt, den Kampf ums Dasein aufzunehmen, frisch zu sein, ließ sie sich an dem Tisch nieder und verlor sich in Gedanken.

Ganz allein war sie jetzt, einsam in einer fremden Stadt, von der sie kaum mehr wußte als den Namen.

Aber auch Onkel August war ein einsamer Mann, trotz der Gesellschaft seiner Frau.

Nur zu gern wäre sie bei ihm geblieben, doch mit Tante Malwine noch länger unter einem Dach zu leben, ging über ihre Kraft. Ein unheilbares Leiden hatte die früher gutmütige Frau vollkommen verändert; sie war launenhaft und fast immer gereizt, wodurch ein Zusammensein mit ihr unerträglich wurde.

Dennoch hätte dieser Umstand allein Traute nie veranlaßt, das ihr liebgeordnete Heim zu verlassen. Tante Malwine hatte Traute gegen ihren Willen verheiratet wollen, und zwar mit einem Provinzialruhmert, der später einmal die Apotheke übernehmen würde. Als Traute sich dem Plan energisch widersetzte, war Tante Malwine zuerst sprachlos und dann aufs äußerste empört gewesen. Für ein armes Mädchen, das Traute war, bedeutete ein solches Anerbieten nach ihrer Ansicht höchstes Glück.

„Wenn du eine solche Partie ausschlägst,“ meinte sie grollig, „dann ist es wohl das Beste, du schaffst dir selbst eine Position, die deine Zukunft sicherstellt. Onkel und ich leben nicht immer. Was willst du als alte Jungfer anfangen, wovon willst du leben? Doch bist du jung! Laß dir das durch den Kopf gehen, Mädel, ehe es zu spät ist.“

Traute erkannte, daß ein Kern Wahrheit in diesen Worten lag und bereitete sich in aller Stille auf den Beruf einer Sekretärin vor, heimlich deshalb, weil sie ahnte, daß Onkel August mit ihrem Vorhaben nicht einverstanden sein würde. Sie sollte sich nicht geirrt haben, denn als sie eines Tages ganz vorsichtig andeutete, was sie vor hatte, polterte er auch schon los.

„Unfinn! Von uns gehen wollen! Struempfe! Davon will ich nichts mehr hören!“

Traute ließ sich jedoch nicht betrennen. Sie stellte ihm vor, daß es ein Gebot der Selbsterhaltung sei, wenn sie eine Stellung annähme, keinesfalls werde ihr Vorhaben von einer Laune oder gar der Sucht nach Abenteuern diktiert. Die Begründung brauchte sie nicht weit herzuholen; sie hielt ihm nur vor Augen, was die zartfühlende Tante ihr ausgemalt hatte. Noch länger sorglos das Brot ihres Onkels zu essen, wäre Leichtsinns in ihrer Lage. Da war der alte Herr aufgesprungen und durchs Zimmer gerannt. Schließlich hatte er vor seiner Frau halt gemacht.

„So sage du ihr doch, wie unsinnig ihr Vorhaben ist! Warum schweigst du und läßt mich allein reden?“

„Weil ich finde, daß Trautes Absicht durch und durch vernünftig ist,“ hatte Tante Malwine sehr kühl geantwortet.

Von einer zur anderen hatte er gesehen, etwas von Komplotz gemurmelt und war hinausgeeil.

Wie gut, daß sie ihm verschwiegen hatte, daß Tante Malwine die Urheberin des Planes war. Eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Eheleuten wäre bestimmt die Folge gewesen und wer weiß, was für die leidende Frau daraus hätte entstehen können.

Nur ganz allmählich gelang es ihr, Onkel August die Zustimmung abzurufen.

„Also gut denn, Mädel, wenn es dich so sehr in die Welt hinausverlangt, geh!“

Daß sie kein brünnig gegebenes Jawort nur einer schwachen Minute verbannte, wurde ihr auf dem Bahnhof in Proßjessa klar, als er ihr zum letzten Male die Hand reichte und mit einer Stimme, die Traute ins Herz schnitt, sagte: „Leb wohl, mein Sonnenschein.“

Bitten und betteln hatte sie müssen, um etwas zu erreichen, was eigentlich gar nicht nach ihrem Willen war.

Von irgend woher kam der Stodenschlag einer Uhr. Sie fuhr zusammen.

„Jetzt wähle ich in Erinnerungen und beschwere mir ganz ungebührlich das Herz, wo es doch gilt, Mut und Vertrauen zu haben.“

Sie lag im Bett und blickte mit weitgeöffneten Augen ins Dunkel, sah sich plötzlich wieder einem jungen Mann gegenüber, der, eine Partitur auf den Knien hatte und sich merkwürdig hin und her bewegte, mit den Fäßen wippte und mit den Händen in die Luft schlug: „Manfred! Sie sind, daß er ein lieber, netter Kerl war und wünschte ihm von ganzem Herzen, daß er einen Erfolg haben möge, wie man ihn sich nicht größer denken konnte. Auch er würde heute abend einsam sein.“

Wieder fühlte sie das schmerzende Heimweh, die Sehnsucht nach dem kleinen stillen Häuschen in Gräfenthal.

„Nur nicht schwachherzig werden!“ rief sie sich selber zu. „Früher oder später, darin hatte Tante Malwine unbedingt recht, werde ich ja doch im Leben alleinleben.“

Viertes Kapitel.

Frau Kornstedt war zu besserer Einsicht gekommen. Nachdem sich ihr Ärger über Traute, weil diese das ihr zugedachte Zimmer abgelehnt, gelegt hatte, fand sie es einigermaßen imponierend, wie vernünftig das Mädel dachte und handelte.

Verstört erschien sie am nächsten Morgen bei ihr, um ihr mit Rat und Tat behilflich zu sein, eine Stellung zu finden. Außerdem erbot sie sich, Traute sämtliche Zeitungen zur Verfügung zu stellen, die bei ihr gelesen wurden.

„Das wäre sehr lieb von Ihnen, Frau Kornstedt. Ich bin Ihnen für ihre Hilfe sehr dankbar.“

„Ich tue es gern für Sie.“ Sie drückte Traute die Hand. „Doch nun will ich gleich mal die heutigen Tageszeitungen holen.“

Sie eilte fort und kam alsbald mit einem ganzen Paden Zeitungen wieder.

In der Folge wurde die Durchsicht der Stellenangebote und die Abfassung von Bewerbungsbrieffen Trautes hauptsächlich Beschäftigung. Ungebildig und kloppenden Herzens barnte sie immer der Stunde, da der Postbote zu erwarten war. Ein und wieder bekam sie zwei Briefe, doch es waren stets Absagen. In den ersten Tagen

trug sie das nicht weiter aus, sagte sie doch, was es augenblicklich nicht leicht war, eine Stellung zu finden. Als jedoch wieder und wieder nur ablehnende Antworten eintrafen, wurde sie ganz kleinmütig. Es schien doch viel schwerer zu sein, unterzukommen, als sie angenommen hatte.

Woche um Woche verstrich für Traute ergebnislos. Mit Bangen dachte sie an die Zukunft. Sie fühlte sich elend, zermürbt vom vielen Hoffen und Harren, das immer nur mit einer Enttäuschung endete.

Frau Kornstedt, die ihr mit mütterlicher Anteilnahme zur Seite stand, brachte ihr eines Tages die Adresse eines großen kaufmännischen Stellennachweises. Es war zwar nur eine schwache Hoffnung, die sie Traute machen konnte, aber der Versuch mußte unternommen werden.

Zögernd nahm Traute die Adresse entgegen. Ja gewiß, sie würde hingehen, aber viel Zuversicht hatte sie nicht.

„Fassen Sie nur Mut, Fräulein Weidner. Ein so liebes, hübsches Mädel, wie Sie, findet unbedingt in Berlin Stellung.“

Auf dem Verbandsbüro hieß man sie im Wartezimmer Platz nehmen. Ein ganzer Schwarm jüngerer und älterer Bewerber umgab sie. Wie verschieden waren doch diese Mädchen in ihrer Kleidung und in der Art, wie sie ihr Schicksal trugen. Es gab stolze darunter, die ihre Stellunglosigkeit wie eine angenehme Abwechslung hinnahmen und nur von Zusammenkünften und Vergnügen plauderten.

Andere saßen still und beschelben in einem Winkel, wie vom Lebenskampf hineingebrückt. Es stand ihnen auf den jungen, ernsten Gesichtern geschrieben, mit welcher heißer Bitte im Herzen sie hergekommen waren. Aus ihren geflüsterten Unterhaltungen hörte Traute etwas von monatelanger Verberblosigkeit. Würde sie auch täglich hierher kommen und immer mit der Hoffnung auf morgen wieder fortgehen müssen?

Trautes Nummer wurde aufgerufen. Man bat sie in ein nebenan gelegenes Zimmer, wo eine ältere, freundliche Dame mit forschend blickenden Augen sie um nähere Angaben ersuchte.

„Schade, daß Sie noch nicht in Stellung waren. Doch halt, vielleicht kann ich Sie anderweitig unterbringen.“ Sie nahm den Hörer vom Telefon. „Fräulein Kränzel, ist die Stellung bei Butensod & Co. noch frei? Ja? Danke.“ Sie wandte sich wieder Traute zu. „Also ich habe etwas für Sie. Die Firma Butensod & Co., Exportgeschäft, sucht eine junge Dame für fremdsprachige Korrespondenz. Wollen Sie einen Versuch machen?“

„Sehr gern.“

Die Dame handigte ihr den Vorkaufszettel aus. Traute bedankte sich und verließ das Zimmer.

Sie hatte doch etwas Herzklappen, als sie bei Butensod & Co. in der Kronenstraße anlangte.

Ein niedliches, kleines Ding, etwas tollt zurechtgemacht, öffnete ihr und fragte wie eine Dame nach ihrem Begehrt. Sie wurde gebeten zu warten. Ein Kreuzfeuer von mehr oder weniger bewundernden Blicken aus den Augen der Angestellten von Butensod & Co. mußte sie über sich ergehen lassen. Vielleicht befürchtete die eine oder andere durch sie verdrängt zu werden. Traute war etwas unbehaglich zu Mute.

„Freuen Sie bitte ein,“ forderte die Kleine sie auf.

Fortsetzung folgt.

der l
Ma
farmer
Geflüg
man
mehr
Betrie
Weslög
richtig
und
höhere
Diese
Bedeu
Weslög
Weslög
landw
Weslög
Reichs
der G
den d
fann
zu zim
300 W
Bei d
förm
Hina,
und
Sollan
Jmme
in dem
als fri
hat.
den W
zielen
reicher
komm
In
Belief
Diesel
bestan
zelter
bestan
und
haver
lo
Zahle
jache
Regel
Schitt
als di
trotz
Regel
bei el
Witte
jährl
ohne
die b
150 G
in bän
produ
brauc
feine
differ
logu
Jahre
Wint
wirkt
ein,
Zelle
W
rung
des
vor
Förb
beret
happ
Geflü
ihre
angut
Baus
schw
oder
Wid
teilt
f
oon
Rach
Zier
werd
weil
jedes
Gef
leifh
Rat
wied
Jung
bäue
gicht
guch
W
Wesl
in e
halt
gest
weil
wer
Trin
gem
wir
Tier
groß
es c
gan
Tier
und
bei
Die
Luro
auf
mel

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Aufgaben und Ziele der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung

Nachdem zahlreiche Spezialbetriebe, sogenannte Geflügel-farmen, in der Nachkriegszeit erwiesen haben, daß die Geflügelzucht ein rentables Unternehmen sein kann, hat man auch in den landwirtschaftlichen Betrieben begonnen, mehr Aufmerksamkeit diesem bisher sehr vernachlässigten Betriebszweig zuzuwenden. Man hat erkannt, daß die Geflügelhaltung nur dann gut lohnen kann, wenn sie richtig betrieben wird, wenn also Tiermaterial, Fütterung und Haltung der Tiere verbessert würden, um eine höhere Legeleistung je Henne als bisher zu erzielen. Diese Erkenntnis ist auch von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die deutsche Geflügelzucht mit einem Erzeugungswert von über eine Milliarde Reichsmark jährlich an fünfter Stelle unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen steht und beispielsweise den Wert der Braunkohlenerzeugung, der etwa 400 Millionen Reichsmark beträgt, um das Anderthalbfache übersteigt, daß der Ertrag, den die Geflügelzucht erbringt, im Rheinland den doppelten Ertrag des Weinbaues beträgt. Trotzdem kann unsere Geflügelzucht den Inlandsbedarf an Eiern nur zu zwei Dritteln decken, der Rest wird für jährlich rund 300 Millionen Reichsmark aus dem Auslande eingeführt. Bei den Eierausfuhrländern, die nach Deutschland liefern, können grundsätzlich solche unterschieden werden, die, wie China, Rußland usw., unseren Markt mit Eiern mittlerer und milderer Qualität überschwemmen, und solche, wie Holland, Dänemark, die nur erstklassige Qualitätseier liefern. Immer mehr treten die letzteren hochwertigen Herkunftsländer in den Vordergrund, weil der Verbraucher in stärkerem Maße als früher Eier verlangt, die er als hochwertig kennengelernt hat. Wenn die deutschen Eierzeuger den Wettbewerb mit den Auslands-eiern erfolgreich bestehen und gute Preise erzielen wollen, dann müssen sie darauf bedacht sein, ausreichende Mengen von Qualitätseiern zu liefern; hinzu kommt eine zweckmäßige Ausgestaltung des Absatzapparates.

In erster Linie ist eine ausreichende und gleichmäßige Belieferung des Marktes mit deutschen Eiern zu erstreben. Dieses Ziel kann einerseits durch Vermehrung des Geflügelbestandes, andererseits durch Leistungssteigerung der einzelnen Henne erreicht werden. Wenn auch der Dühnerbestand in den letzten Jahren erfreulich zugenommen hat, und zwar von 71,3 Millionen im Jahre 1927 auf 83 Millionen (davon 64 Millionen Legehennen) am 1. Dezember 1929, so bleibt er doch vielfach hinter den entsprechenden Zahlen im Auslande. Aber nicht darin liegt die Ursache für die große Eierimport, sondern in der geringen Legeleistung der Hühner in Deutschland. Auch privatwirtschaftlich ist die Steigerung der Einzellegeleistung wichtiger als die Vermehrung des Bestandes, weil eine höhere Leistung trotz größerer Kosten rentabler ist. Die durchschnittliche Legeleistung beträgt in Deutschland etwa 85 Eier je Huhn; bei ein wenig Pflege, reinlicher Stallung und zweckmäßiger Fütterung kann die zur Deckung des Inlandsbedarfes nötige jährliche Durchschnittsleistung von 130 bis 140 Eiern je Huhn ohne besondere Schwierigkeit erreicht werden. So beträgt die durchschnittliche Legeleistung in Dänemark heute bereits 150 Eier je Huhn, trotzdem der ganze Dühnerbestand sich in bäuerlichen Händen befindet. Die Furcht vor einer Überproduktion an Eiern ist gänzlich unbegründet, da der Verbrauch an Geflügelzuchtserzeugnissen noch außerordentlich steigerungsfähig ist, sobald nur die Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten es gestattet. Um eine gleichmäßige Versorgung des Marktes mit frischen Eiern während des ganzen Jahres zu ermöglichen, ist es notwendig, die Erzeugung von Winter-eiern zu forcieren. Die Erzeugung von Winter-eiern wirkt auch günstig auf die Rentabilität der Hühnerhaltung ein, da Winter-eier im Preise wesentlich höher stehen als in Zeiten des Überflusses.

Ausgangspunkt für einen Erfolg ist die Leistungssteigerung in den bäuerlichen Geflügelwirtschaften, die rund 85% des gesamten deutschen Dühnerbestandes umfassen. Hier vor allen Dingen muß eine gründliche Aufklärung und Förderung durch Landwirtschaftskammern, Landfrauenvereine, Genossenschaften erfolgen, und auch der Landwirt, hauptsächlich aber die Landfrau, in deren Arbeitsbereich das Geflügel doch gehört, sollten keine Gelegenheit veräumen, ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet zu erweitern und auch anzuwenden. Es ist unbedingt notwendig, daß das auf den Bauernhöfen umherlaufende, häufig durch Inzucht geschwächte Hühnergemisch durch gute Zuchtstämme ersetzt wird oder durch Kreuzungstiere, die durch ihre Frohwüchsigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Leistungs-fähigkeit sich sehr gut für den Bauernhof eignen. Allerdings darf von Kreuzungstieren nicht weitergezüchtet werden, da die Nachzucht stark degeneriert; alljährlich müssen daher neue Tiere eingestellt werden, die von Spezialzüchtern bezogen werden. Ueberhaupt ist eine solche Arbeitsteilung von den Geflügelbetriebern anzustreben, weil sie die Leistungsfähigkeit jedes einzelnen wesentlich erhöhen würde. So sollen führende Geflügel-Hochzuchtbetriebe zielbewußt für gesunde, leistungsfähige Zuchtstämme sorgen und mit dem besten Material Vermehrungsbetriebe versorgen, die ihrerseits wiederum reine Legebetriebe mit Eintagsküden und Junghennen beliefern. Es ist also zu empfehlen, daß der bäuerliche Geflügelhalter ganz auf die eigene Züchtung verzichtet und seinen Bestand alljährlich aus guten Leistungs-züchten ergänzt.

Neben einer sachgemäßen Haltung und Fütterung des Geflügels ist eine gute Verwertung der Geflügelzuchtsergebnisse, in erster Linie der Eier, für die Rentabilität der Geflügelhaltung entscheidend. Der Absatz kann nur dann günstig gestaltet werden, wenn erstens Qualitätsware geliefert und zweitens eine schlagkräftige Absatzorganisation geschaffen werden. Dort, wo Gelegenheit zum direkten Absatz von Frischeiern an Private gegeben ist, sollte diese weitgehend genutzt werden, wenn es auch für den bäuerlichen Geflügel-wirt zu umständlich wäre, sich etwa auf den Postvertrieb von Eiern und Schlachtgeflügel zu verlassen, wie es z. B. in großem Umfange in Amerika geschieht. Auf jeden Fall ist es außerordentlich wichtig, daß die Beschaffenheit der Eier ganz einwandfrei ist. Gerade die Tatsache, daß die deutschen Eier keine weisen Transportwege zurückzulegen brauchen und frisch auf den Markt kommen können, muß weitgehend bei der Absatzverwertung für das deutsche Ei genutzt werden. Die Zusammenfassung des deutschen Eierangebots erfolgt durch die Organisation des „Deutschen Frischeis“, welche auf den örtlichen Eierverwertungsgenossenschaften und Sam-melstellen aufgebaut ist. Dr. G. J.

Die Anzucht der Tomate im Zimmer.

Die Tomate ist als Kind des Südens naturgemäß frost-empfindlich. Sie kann daher, ähnlich wie die Gurke, erst nach den gefährlichen Frosttagen im Mai ausgepflanzt werden. Dennoch muß bis Mitte oder spätestens Ende Mai die Pflanze zum Verbringen ins Freiland fertig sein. Das erreichen wir durch eine frühzeitige Aussaat ins Rif-beet oder in Töpfe, die wir im Zimmer ans Fenster, mög-lichst nach Süden, stellen. Die Aussaat nehmen wir im März vor. Wir verwenden dazu flache Schalen oder Bläulingstöpfe, die wir mit leichter Erde füllen. Darauf streuen wir die Körner in Reihen und bedecken sie leicht mit gesiebter Erde oder Sand. Mit einem Brettchen drücken wir den Erdboden etwas an und überbrausen dann das Ganze. Bei mäßiger Feuchtigkeit gehen die Samen bald auf. Vier-zehn Tage nach der Aussaat werden die kleinen Pflänzchen mit einem hölzernen behutlos aus dem Boden genommen und in eine frischzubereitete Schale oder Kiste verpflanzt.



Dem Erdboden fügen wir etwas Torfmull bei, damit beim nächsten Verpflanzen die Wurzelballen besser haften. Damit die Pflänzchen nicht vergellen, müssen wir die Schale jeden Tag herumdrehen. Sobald wachsen die Sämlinge dem Lichte entgegen und werden lang und schlöttrig. Um den 10. April herum verpflanzen wir die Tomate zum 2. Male. Jetzt erhält sie beste Erde mit Torfmullzusatz. Die Stützen müssen jetzt schon 8-10 cm hoch sein. Auch beantragen die Pflänzchen nun einen Abstand von 7-8 cm, damit sie ungehindert Wurzeln bilden können. Die Pflänzchen wachsen nun bis Ende April, wo wir sie mit Wurzelballen in kleine Töpfe bringen und gut angießen. Vorteilhaft verwendet man dazu Töpfe aus Torf oder einem Gemisch von Lehm und Kuhmist. Solche Gefäße haben den Vorzug, daß man sie mit ins freie Land einsetzt, die Pflanze also nicht wieder auszu-töpfen braucht. Der Topf wird von der Bodenfeuchtigkeit aufgelöst

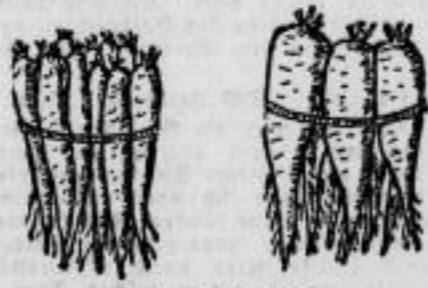


und von der Pflanze mit als Nahrung verbraucht. Auch Töpfe aus Papier werden verwendet. Mitte Mai sind unsere Tomaten schon 1/2 m hoch und haben bereits Blüten angelegt. Sie müssen im Topfe schon Stäbchen erhalten. Beim Aus-pflanzen — selbst wenn man Tontöpfe verwendet und aus-töpfen muß — jagen die Pflanzen kaum.

Als Standort verlangt die Tomate eine geschützte Lage, möglichst vor einer Südwand. Die Pflanzgrube wird mit Kompost gefüllt oder die Erde mit Jaeger-, Schaf- oder Kaninchenmist angereichert. Dünggüsse fördern das Wachst-um. Hat man keine natürliche Jauche, so helfen Güsse mit aufgeschlammtem Harnstoff. Um fräftige Pflanzen zu erzielen, die wohl ausgebildete Früchte bringen, ist es erforderlich, alle Seitentriebe bald nach dem Erscheinen wegzuschneiden. Die ersten Tomaten erhalten wir im Juli.

Säet nicht zu dicht.

Ein weitverbreiteter Fehler bei Bestellung der Gärten ist außer dem zu frühen Ausäen das Zudichten. Nicht nur daß hierdurch recht viel, manchmal teurer Samen verloren geht, sondern die aufwachsenden Pflänzchen haben zu wenig Licht und Luft, wachsen deshalb geil und schwach, und gehen solche Exemplare beim Verpflanzen dann schlecht oder garricht an, es wird nichts aus ihnen. Wird weit gefät, haben die Pflanzen genügend Platz zu ihrer Entwicklung, sie können sich vollkommen ausbilden und bringen eine Masse hervor, die ins Gewicht fällt, wie untenstehendes Rohr-rübenbeispiel deutlich zeigt.



Ernteergebnis bei zu dichter Saat bei weiter Saat

Wo zu dicht gefät worden ist, wird man von den Rüben nur Schwänzen ernten, in der Stückzahl zwar eine Menge, aber in der Gewichtsmasse bedeutend weniger. Bei jedem Säen dürfen wir nicht nur an das kleine Samenorn denken, das wir vor uns sehen, sondern an die entwickelte Pflanze. Hier ist das Sprichwort „Biel hilft viel“ falsch angewandt.

Praktische Winke.

Verwertung gefrorener Kartoffeln und Rüben.

Trotz aller Sorgfalt läßt es sich manchmal nicht vermeiden, daß Kartoffeln oder Rüben im Keller oder in der Miete gefrieren. Solche durch Frost in Mitleidenschaft gezogene Ware ist deshalb für den Landwirt noch nicht verloren. Die beste Verwertung gefrorener Kartoffeln erfolgt in der Brennerei. Sonst bleibt nur die Verfütterung nach vorherigem Dämpfen. Die Kartoffeln erhalten zwar einen etwas faden Geschmack, dem aber durch Zugabe von Salz leicht abgeholfen werden kann. Es ist darauf zu achten, daß die gefrorenen Knollen halbmöglichst verfüttert werden, denn sie neigen auch ge-dämpft zu raschem Verderben. Es ist daher ratsam, nur die täglich nötige Menge gefrorener Kartoffeln aus dem Keller oder der Miete zu nehmen. Verkaufte oder auch nur an-gefallene Knollen sind zur Verfütterung ungeeignet und zu entfernen. Gedämpft können die Kartoffeln an Pferde, Rufe, Mastvieh und Schweine verabreicht werden. Um größere Verluste zu vermeiden, empfiehlt es sich, so viel als möglich zur Verfütterung zu bringen. Wenn gemauerte Gruben oder Silos zur Verfügung stehen, können die Kartof-feln auch eingesäuert werden. Gefrorene Rüben sind an sich zur Verfütterung nicht ungeeignet, größere Mengen können jedoch Erkältungskrankheiten und Verbaunungsstörungen her-vorrufen. Deshalb ist auch hier vorheriges Dämpfen an-gebracht. Was von den Kartoffeln über die Notwendigkeit baldiger Verwendung in höchstzulässigen Mengen unter Aus-schluß schon verborbener Ware und die Möglichkeit des Ein-säuerns gesagt ist, gilt auch für die Rüben. Als vor-zugende Maßnahme sei für den Fall des Eintritts kärteren Frostes auf den sorgfältigen Verschluss aller Kelleröffnungen und die Verstärkung der Mietenwände hingewiesen. Gr.

Fußringe für Tauben.

Das Anlegen der geschlossenen Fußringe soll schon im Alter von sechs bis acht Tagen erfolgen und geschieht durch Zusammendrücken von drei Behen, während die hintere Behe nach oben liegt und so der Ring darüber gezogen wird. Offene Ringe können natürlich in jedem Alter angelegt werden. Es ist ganz gleich, ob die Tauben glattfüßig oder belastigt sind, dies hat auf das Anlegen der Fußringe keinerlei Einfluß; da ja diese unmittelbar über dem Fußgelenk bzw. über der hinteren Behe geschlossen werden, wird das Gefieder nicht beschädigt. Da nun die verschiedenen Rassen, wenn auch nur geringe, so doch immerhin einige Größenunterschiede auf-weisen, muß man bei den geschlossenen Fußringen vor der Anlegung feststellen, welche Größe Verwendung finden kann; jedenfalls bedürfen die belastigten Tauben etwas weiterer Ringe als die glattfüßigen. S. Nästl.

Gummifluß der Obstbäume.

Kirschbäume, Birische, Aprikosen und Pflaumen zeigen durch austretenden Gummifluß Kalkmangel im Boden an. Wir fällen demnach den Boden und geben auch Kalk, ver-mehren aber stickstoffreiche Dünger wie Mist und Jauche. Auch frischer Stallmist ist schädlich. Die erkrankte Stelle, die Gummifluß zeigt, wird mit Essig gereinigt, ausgekratzt und mit einem Essiglappen verbunden. Griglat.

Gestörte Nahrungsaufnahme bei Kaninchen.

Der Rückgang in der körperlichen Verfassung eines Ka-ninchens ist, wie bei anderen Tierarten auch, auf gestörte Nahrungsaufnahme zurückzuführen. Man beobachtet solche Tiere daraufhin und öftne ihnen von Zeit zu Zeit das Maul, um die Zahnbeschaffenheit zu prüfen. Dabei wird man entsetzen, daß die Schneidezähne zu lang gewachsen sind. Man zwick mit einer scharfen Zange die Zähne auf ihre normale Länge zurück und gebe den Tieren mehr Gelegenheit zum Kagen und damit zur Abnähung der Zähne. Baum-zweige und Birkenreisig eignen sich am besten dazu. —[4]

Pflege der Pferdehufe.

Ein gut gepflegter, gesunder Huf ist für die Gebrauchsfähigkeit des Pferdes sehr wichtig. Die Pflege der Hufe muß viel mehr beachtet werden. Vor allem sind die Hufe rein zu halten. Sie sind des öfteren von Schmutz zu säubern und gründlich abzuwaschen. Durch Einschlagen der Hufe in aufgeweichten Lehm über Nacht werden diese weich und elastisch erhalten. Durch Einschlagen des Hornschuhs in Leinamenschleim kann man ihm die Sprödigkeit nehmen. — Zum Einfeilen der Hufe nimmt man gewöhnliches Schweine-fett. Auch Sohle und Strahl sind mit Fett gut einzureiben. Folgende gute und billige Hufschmiere kann man sich selbst herstellen. Man nimmt 250 g reines Schweinefett, 50 g gelbes Wachs, 50 g Holztee und 50 g Honig und schmilzt die Mischung zusammen.

Bücherschau.

Wann, wie und wo muß gefät und gepflanzt werden. Saat- und Pflanztabellen für Gemüse und Blumen, herausgegeben von der Redaktion des „Praktischen Ratgeber“. Verlag Krowitzsch und Sohn, Frankfurt a. d. O. Preis 0,75 RM.

Wer sich rasch unterrichten will über: Samenbedarf pro Quadratmeter, Keimbauer, Art und Zeit der Aussaat, Vorbedingungen, Pflanzweite, Standort, Pflanzbedarf, Erntezeit, Erntemenge und bei Blumen auch Blütezeit und Höhe, dem kann diese Broschüre empfohlen werden, die in Tabellenform in den erwähnten Fragen Auskunft gibt über fast alle Gemüsepflanzen und Blumen, die bei uns gebaut werden.

Das Huhn auf dem Bauernhof. Eine Anleitung zur zweckmäßigen Haltung und Fütterung der Hühner auf dem Lande. Herausgegeben vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Preis 0,50 RM. Verlag Fricke-Pennigstorff, Berlin W 57.

Die Ausführungen dieses Büchleins stammen von dem wohl jedem erinneren Geflügelzüchter bekannten Direktor Röwer-Grönlitz. Diese Tatsache allein bürgt für eine ge-bi-gene und leichtverständliche Darstellung. Alles Wesentliche über die Geflügelhaltung wird in so verständlicher und ein-dringlicher Weise gebracht, daß es auch dem einfachsten Landwirt einleuchten muß. Eine Reihe unterrichtender Bilder bereichert den Inhalt. G. J.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Rieser 68. — Breußen-Treppin 6:1 (2:1).

Die Treppiner Mannschaft enttäuschte mit den neuesten Leistungen. Man hatte doch etwas mehr erwartet. Bis zur Halbzeit konnten die Gäste noch ein einmütiges gutes Resultat halten. Dies war aber nicht das Verdienst der Gäste, sondern das in dieser Zeit ebenso schlecht verwirklichte Spiel der Rieser Mannschaft. Als nach der Pause die Breußen immer schlechter wurden, kamen die Rieser besser auf und auch zu einem klaren Siege. Das einzige erfreuliche an dem Spiele waren die guten Torhüter der Rieser. Das weniger erfreuliche, daß die Rieser auf eigenem Platze erst nur 10 Spieler auf dem Felde hatten, und dann zu einem Feiertagsspiele mit reichlichem Erlöse antraten. So gewinnt man nicht die Günstigkeit der Zuschauer.

Der Spielverlauf.

In der 7. Minute schloß Langer zum 1:0 ein, dem eine Minute später durch Schrägfuß Dahnfelds das 2. Tor folgt. Dann mäßiges Spiel. Treppin Holt ein Tor auf. Halbzeit 2:1. Nach der Pause erobert Kluge 2 auf 3:1, Wiering auf 4:1, Dahnfeld auf 5:1, Wiering bombt und Dahnfeld durch Nachschuß auf 6:1. Einen Hundelmeter verließen die Breußen. Schiedsrichter Keller OS-Meilen hatte wenig Gelegenheiten einzusetzen. Ende 10:2 für Rieser.

Ein Vierkaderkampf abgeschlossen.

Die führenden Vereine der Städte Meilen, Baunke, Rieser und Freiberg haben einen Vierkaderkampf abgeschlossen. Die Spiele werden mit Vor- und Rückspiel nach Punktsystem durchgeführt. Der Eisener erhält einen wertvollen Vorkampfbetrag aus der Staats-Munizipalität. Die ersten Spiele finden bereits am kommenden Sonntag statt. Die Paarungen sind folgende:

In Baunke: Bud ko-Baunke — Rieser 68.

In Meilen: Meilen 08 — Sportfreunde Freiberg.

Auf das Abschneiden der Rieser, die die kleinste der beteiligten Städte zu vertreten haben, ist man sehr gespannt.

Das Kartreitenspiel.

Rieser Sportverein — SV. Rüdern 5:1 (4:1).

Leider wurde Rüdern von argem Mißgeschick verfolgt. Nach kaum 10 Minuten Spielzeit verloren sie, allerdings durch Selbstverhütung, ihren rechten Verteidiger Hanisch durch schwere Verletzung. Es ist nur verständlich, wenn dieser Vorfall beide Mannschaften arg deprimierte. Bald kommen aber beide Mannschaften in Schwung und ein gutes, flottes und lautes Spiel wird gespielt. Rieser dominiert von Anfang an. Die Angriffe sind stets gefährlich und es wird hart geschossen. Der erste ist Wundermann, der eine Bombe losfeuer. Unfallbar für Ehler landete der Ball in der rechten Torzone — der RSV führt 1:0. Unerwartet sind Rieser Stürmer heute recht schußfreudig. So knallt Wiering Schrägfuß auf Tor ganz knapp geht er aber daneben. Eine Hofmann-Planke erschwert Wiering. Im Gedränge gibt er den Ball an Langer, unheimlich scharf landete der Ball im Netz. Langer hat zum 2:0 eingeschossen. Vorübergehend ist Rüdern im Angriff. Der stets gefährliche Angreifer Mude kommt zum Schuß, der Ball geht aber über die Latte. Eine Hölle-Planke will Kische wegschleppen, verfehlt aber die Richtung, mit Behmut sieht er den Ball im eigenen Tor landen! Rüderns Ehrentor! Zwei Minuten später wird das Verhütung aber wieder aufgehoben. Hofmann bringt eine seiner immer verwendungsfähigen Planken an, Wiering nimmt aus der Luft auf, unheilbar geschossen jappelt der Ball im Netz. Das schönste Tor des Tages. Bis zur Pause kommt Langer auf eine Kluge-Planke wieder durch Nachschuß zum 4. Tor. Halbzeit stand also 4:1. Erbitterter Kampf gleich nach Wiederanstoß. Der RSV bleibt nach wie vor im Angriff. Ehler flücht man's heftige Situation, dem Bombenschuß Wiering's in der 52. Minute ist er aber doch nicht gewachsen. Noch weitere gute Torleistungen, auch auf der Rüderner Seite, dann kam das Spiel merklich ab. Die Rieser Sturmreihe dominiert nicht mehr so präzise wie erst, so daß der Gegner immer noch rechtzeitig klären kann. Gegen Ende des Spieles noch einmal ein Aufflamm des Kampfes, dann Schluß.

Mannschaftskritiken.

Rüdern. Ehler war an allen Toren schuldlos. Gegen diese Schüsse war kein Kraut gewachsen. Die Hintermannschaft hüte sich oft gegenseitig. Die Rieser Stürmer mühen das rechtlich aus. Die Vorfälle haben wir schon weit besser gesehen. Quas enttäuscht. Er hatte gegen Kluge II nichts zu befehlen. Goldmann bewachte Kluge I gut. In der Sturmreihe standen Pelfer und Mude hervor. Datten aber in ihren Nebenleuten keine Unterstützung.

Rieser Mannschaft war wieder einmal im guten Zuge. Kluge II als Mittelflächer der beste Mann auf dem Platz. Gersten brauchte sich nicht besonders anzustrengen. Die wenigen Bälle, die er erhielt, hielt er. Kische besser als gegen Rüdern. Ehler zeigte seine gewohnten Leistungen. Die Vorfälle in der ersten Halbzeit waren groß. Iß aber dann nach. Dahnfeld baute nicht mehr auf. Weibers Ballspieler muß sicheres werden. Im Sturm Wundermann-Panzer-Wiering als Scharschützen. Wenn sich Wiering immer so zusammenreißen würde, sollte er sich bald in die Herzen der Zuschauer einpflanzen. Das Innenretz mitunter noch zu unentschieden im schnellen, heißen Abspiel. Die Flügel wurden oft festgesteckt. Kluge bekam wieder wenig Arbeit und Hofmann konnte nicht so, wie er gern wollte, einer Verletzung wegen.

Schiedsrichter Werner, Spielvereinigung Dresden, zeigte sich wieder als vorzüglicher Leiter.

SV. 13 Rüdern e. V.

SV. Rüdern 1. — SV. 25 Dresden 1. 5:1 (2:1)
Ende 11:4.

Auch am 1. Osterfeiertag konnte Rüdern gegen die Dresdner 2-Klassen einen Sieg für sich buchen. Wie es scheint, hat Rüdern in dieser Klasse Glück und wenn an den Verbandsspielen auch mit aller Hingabe gespielt wird, kann es wieder Meistertitel werden. Die Dresdner kamen nicht recht auf Touren. Man hatte etwas mehr von ihnen erwartet. Vor allem der Sturm kam zu keinen einheitlichen Aktionen. Aber trotz der einmütigen Überlegenheit von Rüdern kämpften sie bis zu Schluß des Spieles und es ist ihr Verdienst mit, daß das Spiel nie an Interesse verlor und die Zuschauer recht zufrieden den Blick verlassen konnten. Ihre feine Spielweise konnte besonders gefallen.

Rüdern spielte in diesem Spiele mit ganz anderem System als in den Verbandsspielen in der 1. Klasse, in denen man sich in den ersten 45 Minuten immer so ausgeben hatte, daß der Gegner meist zu billigen Erfolgen kommen konnte. Am Sonntag hingegen bestand sich die Mannschaft in der 2. Halbzeit erst in Hochform und wurde von Minute zu Minute immer besser. Nur die ersten zehn

Minuten ließen an dem Gie der Einheimischen Zweifel entstehen. Der hatte die Hintermannschaft recht schwache Momente. Nachdem aber der Mittelflächer warm geworden war, war die Überlegenheit unverkennbar. Stant auf Rechtsaußen, der sehr gut war, lock für Rüdern in der 10. Minute das Führungstor. Dresden blieb eine Minute später schon wieder aus. Von den zwei von Dresden verurteilten Klimateuren wurde einer von Werner zum 2. Tor verwandelt. In der 2. Halbzeit, in der Rüdern noch einen harten Sturm spielte, konnte es noch dreimal einleuchten. Werner, Stant und Panzer rechneten für die Erlöse. Es klappte jetzt wie am Schnürchen. Man konnte keinen bei schwachen Punkt mehr in der Mannschaft finden. Sie zeigte ein einheitliches Ganges, Lamm und Große waren jetzt über dem Durchschnitt. Dem Torwart Reich unterließ während des ganzen Spieles kein Fehler.

Der Schiedsrichter Reinward vom RSV war ein gerechter Leiter und hatte das Spiel immer fest in der Hand.

SV. Rüdern — Jugendabteilung.

1. Tag. — Rüdern 1. Tag. 2:1 (1. Feiertag).
2. Feiertag: 1. Tag. — Spielvereinigung Dresden 1. Tag. 6:1 (Ende 7:1).

Beide Feiertagsspiele und auch das Spiel gegen Rüdern am Karfreitag konnte die 1. Jug. gewinnen. Es ist wohl im früheren Gau Nordachsen a. St. die beste Jugendmannschaft. Die Leistungen, sowohl technisch, konnten in allen Spielen sehr gut sein. Nur geht es reichlich laut bei den Spielen zu. Die Mannschaft zeigte zu wenig Körpersicht und scheitert nur durch die Spielerführung an. Die Spieler müssen die Vereinstleitung mal kräftig durchgreifen! Ten Spielern in spielerischer Hinsicht trotz alledem ein Gesamtlob. Die erste und zweite Mannschaft hat von ihnen nur besten Erlöse zu erwarten.

Ostertubbal im Gau Ostachsen.

Der Fußballbetrieb während der Ostertage war nicht sehr stark im Gau Ostachsen. Am Sonnabend hatte Guts Muts den westfälischen Meister, S. W. Planig zu Gast. Die Planiger trugen stark erlahmte Kräfte an und mühten sich knapp mit 3:4, nachdem sie bis zur Halbzeit mit 2:1 in Führung gelegen hatten, geschlagen bekennen. — Der mitteldeutsche Meister Dresdner SV. trug in Bittau gegen Sportlust Bittau ein Verbeispiel aus, das er vor einer Rekordbesucherschaft für die Oberlausitz von 6000 Menschen mit 8:0 (6:0) leicht und sicher gewann.

Am Sonntag war das Hauptereignis in Dresden das Spiel Guts Muts gegen die bekannte norddeutsche Elf von Altona 93. Die Ostachsen legten sicher über die Altonaer, die für ihre besten Leute Erlöse mitbrachten. Erst bei einem Stande von 4:0 gelang es der norddeutschen Elf, das Endergebnis von 4:2 (3:0) zu Gunsten der Guts Muts herzustellen. — Brandenburg war es eine leichte Angelegenheit, den VfL. Witten mit 4:1 (3:1) abzusetzen. — In Trebitz konnte die 16-Klassige Elf der dortigen Sportfreunde einen einträchtigen Sieg von 4:0 (1:0) über den Brauer SV. Koudnitz durch größeren Spiel-eifer und Schnelligkeit erzielen.

Am Ostermontag erzielte Ring Weiling ein glückliches Unentschieden von 3:3 gegen die Berufsleistungsmannschaft des Wiener AV. Bis zur Halbzeit hatten die technisch ganz hervorragenden Wiener mit 2:1 in Führung gelegen. — Auch in Weihen wurden die sehr matt spielenden Brauer Fußballer des SV. Koudnitz mit 6:0 (4:0) von Reichen OS leicht geschlagen. — Halenport und Sportverein 06 trennten sich unentschieden 3:3 (2:1).

SV. Brog Sieger im Internationalen Leipziger Fußballturnier.

Am Ostermontag fanden sich die drei Leipziger Fußballvereine VfB., Sportfreunde und Fortuna sowie der VfL. Brog in einem internationalen Turnier gegenüber. Das dem Treffen VfB. gegen Sportfreunde gingen die Erfolge mit 1:0 als Sieger hervor, während der VfL. Brog einen klaren 3:1 (0:0)-Sieg über Fortuna erzielte. Am zweiten Osterfeiertag wurde das Turnier zu Ende geführt. Der VfL. Brog kam zu einem rechtlichen Siege im Gesamtklassement, da es ihm gelang, den Sieger des Vortages, den VfB. Leipzig mit 3:0 (2:0) abzusetzen. Die Unterlegenen des ersten Feiertages, Sportfreunde und Fortuna, trennten sich unentschieden 2:2 (1:1).

Turnverein Zeithain e. V. (VfL.)

Handball.

Siege am Karfreitag in Raundorf.
Tu. Zeithain 1. Mannsch. — Tu. Raundorf 1. Mannsch. 4:3
Tu. Zeithain 1. Jugend — Tu. Raundorf 1. Jugend 5:0

Siege am Ostermontag in Zeithain.

Tu. Raundorf 1. M. — Tu. Zeithain 1. M. 1:3 (0:3).

Zeithain gewinnt bei Wagners die bessere Seite, den Wind im Rücken. Mit schnellen und wichtigen Angriffen geht es auf das Raundorfer Tor zu. 3mal gelinert es den Z. durch schöne Kombinationszüge des Tormann vom R. zu überwinden. Halbzeit. Raundorf wird jetzt munter, nur ihre Spielweise ist etwas hart. Auf und ab geht's. Nach einem schönen Siegeszweck des Halbzeiten von Z. kommt dieser für seinen Verein zum Ehrentor. Der Schiedsrichter war gut.

Tu. Raundorf 1. Tag. — VfL. Zeithain 1. Tag. 5:3 (2:2).

Den Raundorfern war die Spielstärke der Zeithainer vom Karfreitag her bekannt und hatten demzufolge ihre Mannschaft durch einige ältere Spieler verstärkt.

Die Zeithainer ließen sich aber dieserhalb nicht entmutigen und kämpften unerschrocken. Bis Halbzeit war das Spiel völlig ausgeglichen, was auch der Halbzeitstand besagt. In der 2. Hälfte fielen durch Rückwärtsdränge der Hintermannschaft von Z. einige leichte Tore. Raundorf spielte gleichfalls etwas hart.

Hochland-Ländertamp in Hamburg.

Deutschland-England 1:1.

Was man nach den beiden diesjährigen Spielen unserer Stadball-Nationalmannschaft kaum erwarten durfte, hat sich nun doch erfüllt. Unsere Vertreter lieferten der englischen Vänderei am Sonnabend in Hamburg einen völlig ebenbürtigen, großartigen Kampf und erzwangen ein gerechtes, unentschiedenes Ergebnis von 1:1, nachdem die Engländer bis zum Seitenwechsel mit 1:0 in Führung gelegen hatten. Leider war das für Hamburg ungewöhnlich schöne Wetter des Vormittags nicht von Dauer. In dem

Mittagsstunden bezog sich der Himmel, und kurz vor Beginn des so lange mit größter Spannung erwarteten Kampfes fielen auch schon die ersten Tropfen, die sich schließlich zu einem andrenge verdichteten. Mit 8000 Zuschauern war die Aufnahmefähigkeit des Hohenborcher Platzes reiflos erschöpft. Die Deutschen haben zum Teil in dramatisch härtester Enge, wurden aber für diese Unbequemlichkeit durch ein schönes und flottes Spiel entschädigt, das den bereits oben erwähnten, für Deutschland so überaus erfreulichen Ausgang nahm und sich dem 1927 in Tollefson erzielten Ergebnis von 2:2 würdig anreichte.

Ostertreffläufe in Oberwiesenthal.

Der sich lange hinausziehende Winter ermdachte es dem Skistub Ober- und Unterwiesenthal am 1. Osterfeiertag nochmals verbandsoffene Ostertreffläufe durchzuführen. Bei herrlichem Frühlings- und strahlender Frühlingssonne wurden am Vormittag die Langläufer und am Nachmittag der Sprunglauf ausgetragen. Leider war die Teilnehmerzahl nicht sehr groß, so daß in allen Konkurrenzen sich die Einheimischen durchsetzen konnten. Von den Norwegern waren nur die in Wittweida lebenden erschienen, von denen sich Kierby im Springen nur einen zweiten Platz sichern konnte. Das Springen verlief ohne Unfälle und hatte viele Zuschauer nach der Austragungsstätte, der Schönlungsergrundschanze gelockt. Der beste Mann der Kombination von Lang- und Sprunglauf wurde der Oberwiesenthaler Fritz Scharschuh, der damit den ausgezeichneten Platz errang.

Die weitesten Sprünge stand der Sieger der Klasse 1, Franz Hädel-Oberwiesenthal mit 47 und 48 Metern. Auf der großen Langlaufstrecke über 16 Kilometer zeigte sich Koller-Gottesgao als der schnellste Mann. Er benötigte 1:10:40 Stunden.

Eröffnungsrennen in Dresden-Neid.

Bei nicht gerade sehr schönem Wetter, zeitweilig starkem Winde, wurde am 1. Osterfeiertag die diesjährige Sportfaislon des Dresdner Rennvereins auf der Reider Vierberennbahn mit dem ersten Frühjahrsstrecken eröffnet. Der Besuch war trotz des unbefriedigenden Wetters sehr gut. Dieser erste Renntag brachte 7 Flachrennen, von denen das Hauptereignis des Tages der Ehrenpreis-Ausgleich über 1600 Meter mit 6000 Mark war. Bereits das zweite Rennen (Wiedersehen-Rennen) brachte Überraschungen. Der Sieger, Heinz Stahl's Wirtin mit Gabor im Sattel zahlte über das Fehrsache, und Hfzedeim (Wilde) als Dritter gab sogar die Platznote 107. Spannend war der Endkampf im 4. Rennen (Preis der Stadt Chemnitz) über 1900 Meter. Nur um knappe Halslänge ritz W. Winten auf Bis-Jag vor Winfried (Breyner) den Sieg heraus. Sieger des Ehrenpreis-Ausgleiches wurde bei großem Felde überraschend Graf Voh' Wibat mit Dugue-nin. Das letzte Rennen, der Oster-Ausgleich über 1400 Meter gab abermals eine hohe Siegerquote durch den Überraschungssieg von Grafin Lh. Pentel's Soahob (Vincens).

Der Rugby-Ländertamp Frankreich-England am Ostermontag, im Stadion zu Colombes bei Paris endete mit der überragenden 13:14-Niederlage der Engländer, obwohl diese bis zur Pause noch knapp mit 5:4 in Führung gelegen hatten.

Beim Bahnradsrennen in Dresden zeigte sich Saval seinen Gegnern wiederum überlegen und siegte im Gesamtergebnis mit 89,980 Kilometer über Thollemebeck, den Franzosen Walle und Schindler, der den Engländer im ersten Lauf knapp geschlagen hatte.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch.

Berlin — Stettin — Magdeburg.
6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Aus Meisteroperetten (Schallplattenkonzert). — 15.20: Strömungen im modernen Rindergartenwesen. — 15.40: Gemeinbeziehung. — 16.00: Zum Andenken an Ernst von Borsart (gest. 8. 4. 1921). — 16.30: Aus dem Café Berlin: Unterhaltungsmusik. Kapelle Michael Schugalt. — 17.10: Jugendliebe: „Im Silberbergwerk.“ — 17.30: Programm der aktuellen Abteilung. — 18.00: Konzert. Margarete Anforge (Klavier); Nora von Wolff-Ringen (Alt). — 18.25: Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der uns entziffenen Ostlande. — 18.50: Unterhaltungsmusik. Kapelle Jaro Mikalef. — 19.45: Politische Zeitungsschau. — 20.00: Aus der Stadt. Akademie. Hochschule für Musik, Charlottenburg: Orchesterkonzert. Georg Kulentampff (Violine); Orchester des Deutschen Musikerverbandes. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.15: Aus Breslau: „Erbeben in Neufeland“ (Urfassung). Ein Hörspiel von Gerhard Menzel. — 22.10: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Tanzpalast „Delphi“: Langmusik (Kapelle Wille Bartholomew).

Ränigsmutterhausen.

6.30: Festsprache und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Das Märchen in der Musik (Schallplattenkonzert). — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Kinderstunde: Märchen und Geschichten. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenmusik: Wenn eine Tochter heiratet. — 16.00: Pädagogischer Funk: Pädagogische Arbeitgemeinschaft. — 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Zum 50. Todestag von Max Planck. — 18.10: Lehrgang für Einheitsjuristen. — 18.30: Hochschulfunk: Die Eroberung der Welt. — 19.00: Stunde des Beamten: Was sagen wir in diesem Jahr mit unserem Erholungsurlaub an? — 19.25: Wetterbericht. — 19.30: Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert. Leipziger Rundfunk-Orchester. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: „Aus Daniels göttlicher Komödie.“ — 21.45: Aus Leipzig: Deutsche Volkslieder. Männerchor des Leipziger Schubertbundes. — Anschließend: Berliner Programm.

Aus den Nachbarstaaten.

Brandenburg.

Dieskau 6. Halle. Im Turm der kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg erbauten Dorfkirche brach nachts Feuer aus. Trotzdem die Freiwillige Feuerwehr, der größte Teil der Bevölkerung, die benachbarten Feuerwehren und die Berufsfeuerwehr aus Halle energisch eingriffen, breiteten sich die Flammen immer schneller aus. In den frühen Morgenstunden stürzten mit dumpfem Dröhnen die von der Gemeinde erst vor kurzem unter schweren Opfern wiederbeschafften drei Glocken in die Tiefe und zerbrachen. Die Turmspitze neigte sich und stürzte ebenfalls in die Tiefe. Auch die kürzlich mit einem Aufwand von 10 000 RM erneuerte Orgel fiel den Flammen zum Opfer. Von dem Turm stehen nur noch die Grundmauern. Das Feuer wird auf einen Fehler an der Heizung zurückgeführt.

Das Gedächtnis für die 89 Gemälde Erzählungen in den ...
Die Donald ...
14 Tage ...
eine be ...
hatte a ...
Weise a ...
an die ...
erachen ...
Scheite ...
festos ...
geschult ...
baß die ...
in Ch ...
liche ...
schon ...
Botische ...
benützt ...
es den ...
politisch ...
die Ein ...
mit de ...
sollten ...
tagung ...
der be ...
sein. ...
Nast ...
heftlich ...
liegt ...
Erfolg ...
Ungel ...
wande ...
Heilig ...
ganze ...
spricht ...
Die S ...
des S ...
wegen ...
Staat ...
ferred ...
ander ...
dann ...
für A ...
Gente ...
Schte ...
Sonne ...
Erna ...
güße ...
Zabr ...
tritt. ...
Nomi ...
bea. ...
lebt ...
benf ...
heilig ...
niam ...
sicht ...
alten ...
schen ...
fähe